Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 536. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 15. November 1880.

Erklärung.

Heiße Kämpfe haben unser Vaterland geeint zu einem mächtig aufstrebenden Reiche. Diese Einheit ist errungen worden dadurch, daß im Volksbewußtsein der Deutschen das Gefühl der nothwendigen Zusammengehörigkeit den Sieg über die Stammes- und Glaubensgegensätze davontrug, die unsere Nation wie keine andere zerklüftet hatten. Solche Unterschiede den einzelnen Mitbürger entgelten zu lassen, ist ungerecht und unedel und trifft vor Allem Diejenigen, welche ehrlich und ernstlich bemüht sind, in treuem Zusammengehen mit der Nation die Sonderart abzuwerfen. Von ihnen wird es als ein Treubruch Derer empfunden, mit denen sie nach gleichen Zwecken zu streben sich bewußt sind, und es wird dadurch verhindert, was das gemeinsame Ziel ist und bleibt: die Ausgleichung aller innerhalb der deutschen Nation noch von früher nachwirkenden Gegensätze.

In unerwarteter und tief beschämender Weise wird jetzt an verschiedenen Orten, zumal den größten Städten des Reichs, der Racenhaß und der Fanatismus des Mittelalters wieder ins Leben gerufen und gegen unsere jüdischen Mitbürger gerichtet. Vergessen wird, wie viele derselben durch Fleiß und Begabung in Gewerbe und Handel, in Kunst und Wissenschaft dem Vaterlande Nutzen und Ehre gebracht haben. Gebrochen wird die Vorschrift des Gesetzes wie die Vorschrift der Ehre, daß alle Deutschen in Rechten und Pflichten gleich sind. Die Durchführung dieser Gleichheit steht nicht allein bei den Tribunalen, sondern bei dem Gewissen jedes einzelnen Bürgers.

Wie eine ansteckende Seuche droht die Wiederbelebung eines alten Wahnes die Verhältnisse zu vergiften, die in Staat und Gemeinde, in Gesellschaft und Familie, Christen und Juden auf dem Boden der Toleranz verbunden haben. Wenn jetzt von den Führern dieser Bewegung der Neid und die Mißgunst nur abstract gepredigt werden, so wird die Masse nicht säumen, aus jenem ziellosen Gerede die praktischen Consequenzen zu ziehen. An dem Vermächtniß Lessings rütteln Männer, die auf der Kanzel und dem Katheder verkünden sollten, daß unsere Cultur die Isolirung desjenigen Stammes überwunden hat, welcher einst der Welt die Verehrung des einigen Gottes gab. Schon hört man den Ruf nach Ausnahmegesetzen und Ausschließung der Juden von diesem oder jenem Beruf und Erwerb, von Auszeichnungen und Vertrauensstellungen. Wie lange wird es währen, bis der Haufen auch in diesen einstimmt?

Noch ist es Zeit, der Verwirrung entgegenzutreten und nationale Schmach abzuwenden; noch kann die künstlich angefachte Leidenschaft der Menge gebrochen werden durch den Widerstand besonnener Männer. Unser Ruf geht an die Christen aller Parteien, denen die Religion die frohe Botschaft vom Frieden ist; unser Ruf ergeht an alle Deutschen, welchen das ideale Erbe ihrer großrn Fürsten, Denker und Dichter am Herzen liegt. Vertheidiget in öffentlicher Erklärung und ruhiger Belehrung den Boden unseres gemeinsamen Lebens: Achtung jedes Bekenntnisses, gleiches Recht, gleiche Sonne im Wettkampf, gleiche Anerkennung tüchtigen Strebens für Christen und Juden.

Berlin, den 12. November 1880.

Professor Dr. med. Albrecht, — Prof. Dr. Arndt, — C. F. Arndt, Aeltester der Berliner Kaufmannschaft, — Prof. Dr. Auwers, Secretär der Akademie der Wissenschaften, — Realschuldirector Dr. Bach, — Beisert, Abgeordneter und Syndikus der Berliner Kaufmannschaft, — Stadtschulrath Prof. Dr. Bertram, — Professor Bruns, Doctor der Rechte, — Dr. Cauer, Stadtschulrath, — Ed. Conrad, Präsident der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, — Contenius, Rechtsanwalt, — A. Delbrück, Aeltester der Berliner Kaufmannschaft, — G. Dietrich, Vicepräs. der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, — Prof. Dr. Droysen, — Geh. Regierungsrath Bürgermeister Duncker, — Commerzienrath Eger, — Dr. Engel, Geheimer Ober-Regierungsrath, — Ad. Enslin, Verlagsbuchhändler, — Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck, — Professor Dr. Förster, Director der Sternwarte, — A. Frentzel, Aeltester der Berliner Kaufmannschaft, — Dr. Gallenkamp, Gewerbeschuldirector, — Geh. Commerzienrath Fr. Gelpcke, — Stadtältester Gesenius, — Prof. Dr. Gneist, — Commerzienrath C. Hergersberg, — Hermes, Stadtrath, — Prof. Dr. Hofmann, zur Zeit Rector der Universität, — Professor Dr. Hofmann, Gymnasialdirector, — Dr. Friedrich Kapp, — Karsten, Rechtsanwalt, — Jul. Kauffmann, Aeltester der Berliner Kaufmannschaft, — Professor Kirchhoff, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, — G. Keibel, Aeltester der Berliner Kaufmannschaft, — Dr. Körte, Geheimer Sanitätsrath, — H. Kochhann, Aeltester der Berliner Kaufmannschaft, — Geh. Ober-Reg.-Rath a. D. Kieschke, Abgeordneter, — Koffka, Rechtsanwalt, — Landgerichts-Director Kowalzig, — Krebs, Rechtsanwalt, — Dr. Kürsten, Stadtverordneter, — Laué, Rechtsanwalt, — Lesse, Rechtsanwalt, — Landgerichts-Director Lessing, — Dr. Lisco, Prediger, — Prof. Dr. Th. Mommsen, — Nöldechen, Stadtrath, — P. Parey, Verlagsbuchhändler, — Hans Reimer, Buchhändler, — Geheimer Medicinalrath Reichert, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, — Rickert, Abgeordneter, — Runge, Stadtrath, — Sarre, Stadtrath, — Dr. Schröder, Professor der Medicin, — Schmeidler, Prediger, — Schrader, Eisenbahn-Director, — Schröder, Kammergerichtsrath, — Professor Dr. Schwalbe, Realschuldirector, — Dr. Werner Siemens, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, — Dr. Georg Siemens, Director der Deutschen Bank, — E. Stephan, Geh. Commerzienrath, — Stephan, Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath a. D., — Struve, Abgeordneter, — Stubenrauch, Rechtsanwalt, — Dr. Thomas, Prediger, — Prof. Dr. Virchow, — Vollgold, Commerzienrath, — Professor Dr. Wattenbach, — Professor Dr. Weber, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, — Dr. Wegscheider, Geh. Sanitätsrath, — Dr. Max Weber, Stadtrath und Abgeordneter, — v. Wilmowski, Rechtsanwalt, — Zelle, Stadtsyndicus.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

9. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. November.

11 Uhr. Am Ministertisch Maybach, Bitter, Friedberg, von Puttkamer, von Böttlicher und Lucius mit zahlreichen Commissarien. Die Tribünen sind, wie gestern, überfüllt.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Erweiterung, Umwandlunz und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. December 1859.

Die erste Berathung des Staatshaushaltsetats für 1881/82 und des Antrages Richter wird fortgesetzt.

Abg. Rickert erklärt sich zunächst in Bezug auf die geschäftliche Behandlung des Etats mit dem Abg. von Heyden für die Ueberweisung einzelner Specialetats an die Budget-Commission mit dem Vorbehalt, mit einzelnen Titeln je nach Umständen ebenso zu verfahren, aber gegen die Ueberweisung des Etats der Eisenbahnverwaltung an eine besondere technische Commission, da es sich zunächst nur um die financielle Prüfung dieses Etats handelt. Sodann wendet er sich gegen die gestrige Aeußerung von Heyden's, Richter habe wenig vom Etat gesprochen, er aber sei in letzter Zeit nicht in Volksversammlungen gewesen und werde nur sagen, was in die Etatsberathung gehört. Hat Richter denn gestern Dinge erörtert, die sich für Volksversammlungen, aber nicht für Volksvertretungen eignen? (Ja! rechts.) Mögen doch die Herren sich von ihrem intimen Fractionsgenossen Stöcker unterrichten lassen, was man in Volksversammlungen vorbringt! Seit 1878 treiben wir hier und die „Provinzial-Correspondenz" eine Politik, die auf nichts anderes gerichtet ist, als um „den Anschauungen der Bevölkerung Rechnung zu tragen", wie der Finanzminister sich euphemistisch ausdrückte, namentlich vor den Wahlen; nach den Wahlen pflegt eine andere Tonart einzutreten. Angriffe, wie der gestrige des Herrn von Heyden gegen Camphausen könnten in einer Volksversammlung nicht gemacht werden, ohne eine Erwiderung hervorzurufen.

Auch in dem stenographischen Bericht seiner Rede, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt, nimmt der Etat noch nicht zwei von nahezu sechs Spalten ein. Der Rest handelt von Steuer-, Finanz-, Wirthschafts- und Reichspolitik. Und das ist die natürliche Folge dieser Politik, die das Reich mit den Finanzen der Einzelstaaten, jetzt leider sogar auch mit denen der Communen verquickt. Auch der Finanzminister sprach nur wenig vom Etat, er hatte mehr zu thun: er mußte entwickeln, warum das Reich 110 Millionen Mark neue Steuern braucht und warum dann der arme Mann entlastet werden soll. Mit Schmerz hat mich der Angriff des Abg. v. Heyden gegen Camphausen erfüllt. Als Falk im Amt war, wie haben Sie ihn mit Lob überschüttet und den großen Staatsmann gerühmt, der eine neue Aera auf dem Gebiet der Schule und Kirchenpolitik einleitet. (Lachen rechts). Als er nicht mehr Minister war, da waren Sie die Ersten, die ihn auf's Heftigste angriffen, und wir mußten ihn schützen, obwohl er nicht unser Parteigenosse, sondern Mitglied der Freiconservativen. „Man ist sich darüber klar, wer die Milliarden hat verschwinden lassen, sagte Herr von Heyden gestern in Bezug auf Camphausen, man weiß, wer dem Actienschwindel die Wege geebnet hat; man wird diese Verhältnisse nicht verwischen, die Leute im Lande sind darüber klar." Ich habe zu viel Ruhe und Kaltblütigkeit, um auf diesen Angriff so zu antworten, wie er es verdient. Aber kann der Abg. v. Wedell (Malchow), der Fractionsgenosse v. Heyden's, damit einverstanden sein, er, der die Finanzpolitik Camphausens so oft in schöner Rede vertheidigt hat? Und die hier anwesenden Räthe am Regierungstisch, die noch unter Camphausen gearbeitet haben, welches Zeugniß müssen sie in ihrem Innern ablegen? In keiner Volksversammlung dürfte man dergleichen sagen.

Die von Frankreich gezahlten 1397 Millionen Thaler sind im Kriegsministerium verschwunden mit Ausnahme einer Summe, von der auf Preußen 133 Millionen entfielen und ich habe keinen Vorwurf gegen irgend eine zum Schutz der Sicherheit des Landes getroffene Maßregel. Von der auf Preußen entfallenen Rate sind 1873—75 78½ Millionen Mark zur Tilgung von Schulden und 218 Millionen zu Eisenbahnbauten verwendet. Da sind die Milliarden geblieben und Herr v. Wedell hat diese Verwendung damals sehr lebhaft unterstützt. An der Eisenbahnfrage ist Camphausen zu Grunde gegangen. Bismarck erklärte öffentlich, daß er mit ihm nicht habe auskommen können, da er ihn Schritt für Schritt in der Ausführung der Reichseisenbahnidee behinderte und zwar in einer Form, die, wie der Reichskanzler sich ausdrückte, den Charakter einer persönlichen Kränkung annahm. Unter Camphausen wurden 415 Millionen Staatsschulden getilgt, dagegen 900 Millionen für neue Eisenbahnbauten ausgegeben. Widerwillig ging Camphausen an die Sache heran, die Rechte trat für den Bau von Berlin-Wetzlar ein und Richter und ich erklärten schon damals, daß unsere Eisenbahnwirthschaft seit 10 Jahren der Grund der Verwirrung unserer Finanzen und des Deficits sei. Man denke nur an die Verzinsung dieser 900 Millionen! Der Minister Camphausen hat auch einen Steuererlaß gebracht, ohne fortwährend von Entlastung des armen Mannes zu sprechen, aber er war eine wirkliche Entlastung, der keine Belastung gegenüberstand. Unter seiner sogenannten „Mißwirthschaft" wurden 35½ Millionen an Steuern erlassen, das Chausseegeld (5 Millionen) aufgehoben, 9 Millionen Klassensteuer erlassen und 11 Millionen Dotationen den Provinzen und Kreisen gewährt. Haben Sie das Alles vergessen? Und Camphausen soll dem Actienschwindel die Wege geöffnet haben? Seit langer Zeit war der Börse kein Minister verhaßter als er — die Börsenblätter haben es zur Genüge bewiesen — denn er kannte das Geschäft und wußte, wie man dem Schwindel entgegentritt. Hätte ein Mann, wie er, bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen dem zugestimmt, daß die haute volée der Börse an diesem Staatsgeschäfte Millionen verdiente? Er hätte das verhindert und den Staat gegen Nachtheil geschützt.

Herr v. Heyden spricht auch mehrfach von der Besserung im Etat in Folge der neuen Wirthschaftspolitik, nachdem die alte durch Aufhebung vieler Zölle und die Meistbegünstigungsclausel unser Land der Einfuhr offen gelegt habe, während das Ausland sich gegen die Einfuhr unserer Producte verschloß. Wo wären wir, sagte er, ohne die neue Zollpolitik geblieben? Sie hat uns gerettet. Da erinnere ich an eine Aeußerung des Abg. v. Köller vom November 1878 kurz vor dem Decemberbrief des Kanzlers: „Man sagt uns, wenn wir nur erst die Zölle haben werden, wird es besser werden. Nun, m. H., alles kann ich verstehen, aber dieses nicht. Ich bin für indirecte Steuren, weil ich sie zur Erfüllung des finanziellen Bedürfnisses für nöthig halte. Aber zu meinen, daß indirecte Steuern und Zölle die wirthschaftliche Lage des Landes verbessern, das fasse ich nicht." Herr v. Heyden hat es gefaßt. (Heiterkeit.) Also die alte Zollpolitik Delbrück-Camphausen, bei der der Reichskanzler damals noch der Dritte im Bunde war, hat das ganze Unglück gebracht. Allerdings führten wir an Verzehrungsgegenständen mehr ein als aus; aber an Fabrikaten betrug trotz der verschlossenen Grenzen des Auslandes 1872 die Einfuhr 348, die Ausfuhr 846 Millionen; 1873: die Einfuhr 407, die Ausfuhr 760 Millionen; 1874: 405 gegen 755 Millionen; 1875: 373 gegen 777 Mill.; 1876: 342 gegen 746 Millionen; 1877: 312 gegen 775 Millionen; in dem denkwürdigen Jahr 1878: die Einfuhr 287, also um 40 Procent heruntergegangen, die Ausfuhr 829 Millionen, also um 50 Millionen mehr in einem Jahr. Und dabei ist die officielle Statistik in Bezug auf die Einfuhr sehr genau, in Bezug auf die Ausfuhr nicht, die letztere ist daher in Wirklichkeit erheblich größer, Auch die von Herrn v. Heyden erwähnte Zunahme des Ertrages der Einkommensteuer von 1870—78, also in der Zeit vor der neuen Wirthschaftspolitik spricht für uns; schon unter Camphausen habe ich davor gewarnt, so schwarz in die Zukunft zu sehen, ich bleibe auch heute dabei, daß das Vermögen des Volkes sich thatsächlich vermehrt hat und wir wären schon jetzt aus dem Deficit heraus, wenn nicht der Reichskanzler mit rauher Hand in die natürliche Entwickelung hineingegriffen hätte. Wir haben seitdem für 900 Millionen Eisenbahnen gebaut.

Der Abg. v. Heyden findet es erfreulich, daß von 1874 bis 1878, also vor der Zollpolitik, die Sparkasseneinlagen von 1480 Millionen auf 2 Milliarden Mark gestiegen seien. Sowie sich die Herren auf das Gebiet der Zahlen begeben, beweisen sie für uns. Bis jetzt haben wir noch keine gehört, die für Sie beweisen. (Sehr richtig! links.) Was den Etat betrifft, so hat der Minister wenig über das Innere desselben gesprochen. Man weiß nicht, ob die gegebenen Ziffern nur calculatorische sind oder dabei auch die Dinge angezogen sind, die in der materiellen Auffassung angezogen werden müssen. Was soll man über den Etat sagen? Genau dasselbe, was ein Fabrikgeschäft am Anfang des Jahres bei seinem Etatsentwurf sich sagt: Sind die Zeiten gut, machen wir gute Geschäfte, wenn nicht, wird es uns schlecht gehen. Der preußische Staat ist ja jetzt weiter nichts als ein Fabrikant, ein Bergwerks-, Forstbesitzer u. s. w. Ja, das ist erschreckend, wenn man gar keine Reserve hinter sich legt, sondern nur die Staatsschuld vermehrt und der feste Kern der directen Steuern dagegen immer mehr schwindet. Ich vermisse nun besonders in dem Etat den Nachweis, wie die 110 Millionen, die der Minister vom Reiche haben will und ohne die keine Steuerreform, kein Steuererlaß kommen soll, aufgebracht werden sollen. Wir haben jetzt an directen Steuern 146 Mill. Mk., 37 Millionen Mk. sind davon bereits an die Provinzen und für die Kreise vergeben, davon will ferner der Minister 64 Mill. Mk. weiter abziehen, so daß wir im Ganzen ein directes Steuersystem von 35 Mill. Mk. bei einer Einnahme von 950 Mill. Mk. haben. Meine Herren, das ist der feste Kern. Wird Ihnen denn gar nicht etwas ängstlich bei dieser Politik? (Ruf: Nein!) Ja, meine Herren, ich weiß ja, daß die Kühnheit von Jahr zu Jahr wächst. Ein Krieg, eine Calamität wirft Ihr ganzes Etatsgebäude über den Haufen. Kehren Sie zu dem soliden System der directen Steuern zurück! Ich sehe die altpreußischen Traditionen, auf denen der Finanzminister zu stehen glaubt, nicht mehr. (Widerspruch rechts.) Vielleicht bin ich zu naiv oder dumm — aber ich glaube, sie sind leider verloren gegangen. (Sehr richtig! links.)

Ich wundere mich nicht, daß der Abg. Richter die Consequenzen in seinem Antrage zieht, denn ebenso gut, wie Sie 30 Mill. M. borgen können, um den Steuerzahlern ein Vergnügen zu machen, borgen Sie mehr! (Sehr richtig, links.) Sind erst einmal die Illusionen über die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers vorüber, so wird eine schwere Ernüchterung kommen. Wenn der Finanzminister sagt, das Verwendungsgesetz zwinge ihn zum Steuererlaß, so weiß ich nicht, ob ich dasselbe richtig aufgefaßt habe, möchte aber Herrn Hobrecht um authentische Interpretation bitten, ob das richtig ist, was der Finanzminister sagte, kein Mensch habe den Gedanken gehabt, daß wir so lange warten sollten, bis der Staatshaltsetat in dem Sinne ins Gleichgewicht gebracht wäre, daß die Einnahmen auch die einmaligen Ausgaben deckten. Nein, m. H., vielmehr hat die Staatsregierung selbst die Erklärung abgegeben: erst ein Gleichgewicht im Staatshaushaltsetat. Wenn der Minister aber sagt, wenn wir darauf warten sollten, daß der Staatshaushaltsetat die Mittel giebt zur Bedeckung der einmaligen Ausgaben und des Ordinariums, müßten wir noch 2—4 Jahr ohne Steuererlaß warten, so folgt daraus, daß man so lange auf den Steuerlaß hätte warten müssen, wenn nicht die Anleihe von 30 Mill. M. gemacht würde. Und wenn er hofft, weitere Steuererlasse geben zu können, so folgt daraus eine neue Anleihe für das nächste Jahr. Ich weiß nicht, ob das viel Effect machen wird. Wenn ich mir etwas borge, kann ich auch was schenken. (Sehr richtig!) Nun sagt der Minister: die einmaligen Ausgaben hoffe er, werden demnächst aus dem Etat verschwinden. Ich hörte hierbei am Ministertisch ein eigenthümliches Rauschen und wie ich mich umsah, bemerkte ich, daß die Herren sich verwundert gegenseitig betrachteten. (Heiterkeit.) Ja, das ist wieder einmal ein Symptom für die Grundsätze der jetzigen Finanzwirthschaft — ex ungue leonem. Also das Extraordinarium wird verschwinden. Ja, wo soll es denn hin? (Heiterkeit.) Werden wir denn keine einmaligen Ausgaben mehr haben?

Meine Herren, wie ein Bericht aus dem Jahre 1855 ausweist, wurde damals stets die Theorie festgehalten, die uns der College von Benda, der Vorsitzende der Budget-Commission und ein Finanzpolitiker aus der alten Schule, stets beim Zusammentritt der Commission ins Gedächtniß ruft: „Das Extraordinarium muß 5 pCt. der ordentlichen Ausgaben betragen. Sind die nicht vorhanden und können sie nicht aus den ordentlichen Einnahmen gedeckt werden, so werden Sie zu einem Deficit gelangen." Nach dem angeführten Bericht von 1855 wurde, als innerhalb von 7 Jahren ein Deficit von 12 Mill. Thalern eingetreten war, gesagt: das könne so nicht weiter gehen, der Ruf des preußischen Finanzsystems werde erschüttert, wenn der Staat in 7 Jahren 12 Mill. Thaler leihen muß, um die Extraordinarien zu decken, und es wurde eine Resolution gefaßt, wonach der königl. Staatsregierung gegenüber die bestimmte Erwartung ausgesprochen wurde, daß im nächsten Staatshaushaltsetat die Herstellung des sicheren Gleichgewichts zwischen den dauernden Staatseinnahmen und den laufenden Staatsausgaben hergestellt werde. Die Commission, welche den Bericht abgefaßt hatte, drang, wenn das Gleichgewicht nicht da war, auf Ersparnisse und erst wenn diese nicht kommen würden, wollte sie die Einnahmen erhöhen. Das geschah in der conservativsten Zeit. Nun erhofft der Minister das Verschwinden der einmaligen Ausgaben, ich würde ihm gern behilflich dabei sein, aber gelingen wird es ihm nicht, die einmaligen Ausgaben dieses Etats sind durchaus nicht exorbitant, sind noch nicht die 5 pCt. des Herrn von Benda. Was aber die Ausgaben betrifft, so finde ich die Sparsamkeit, von der der Herr Minister gesprochen hat, in einzelnen Theilen nicht ganz zutreffend, z. B. überall, im kleinsten Etat wächst so ein neuer Beamter, bald ein Calculator, bald ein Rath heraus — allerdings nur eine Kleinigkeit — aber verfolgen Sie dieses System, alle Jahr mehr Beamte, trotzdem die Herren von der Rechten behaupten, ihre Reform der Selbstverwaltung werde Ersparnisse herbeiführen.

Im landwirthschaftlichen Ministerium hat man sogar für Bauten und Gestüte einen eigenen Beamten, das scheint mir etwas Luxus zu sein. Ja sogar auf dem Etat der directen Steuern wird ein neuer vortragender Rath und Calculator gefordert. Sagen Sie lieber dem Herrn Reichskanzler, Sie möchten weniger in Projecten arbeiten und sich dieselben im Reichskanzleramt ausarbeiten lassen. Seit drei Jahren wird das ganze Land von der Nothwendigkeit einer Steuerreform unterhalten, und nun weiß der Minister eigentlich gar nicht, was er reformiren soll. Ist das auch altpreußisch, ehe man weiß, was man machen will, Reichs- und Landesvertretung immer in Unruhe zu versetzen? In dieser Session, hat der Minister gesagt, würden wir nur eine Denkschrift bekommen. Die Gewerbesteuer hat er nur nebenbei bei der Klassensteuer erwähnt. Ich weiß nicht, ob sie in Arbeit ist. Auch die Forderungen für Bureaudienste, Diäten, Fuhrkosten müssen energisch beschränkt werden. Sehr aufgefallen ist es mir, daß die im Vorjahr abgelehnten Functionszulagen für die Vorsteher des Centralbureaus mit je 1200 Mark von Neuem gefordert werden. Uns werden hier Vorwürfe gemacht, daß wir zu viel Ausgaben machen, ich möchte den Herren auf dieser Seite des Hauses vorschlagen, vereinigen wir uns doch einmal gegen diese Vorwürfe, zeigen wir, daß es uns gar nicht darauf ankommt, bei den Ausgabeverminderungen blöde zu sein. Wir werden abwarten, ob wir einen Resonanzboden auf jener Seite des Hauses finden. Beim Hauptextraordinarium wollte der Minister im vorigen Jahr nicht einmal 100,000 M. ablassen, was thut er nun? Er nimmt sie da hinaus und setzt sie unter einen neuen Titel und das Extraordinarium ist um 21,000 M. höher. Abgelassen wird nichts, es wird immer mehr gefordert. Sehr schmerzlich ist es mir aber gewesen — und ich glaube den Herren auf der Rechten auch — daß die Selbstverwaltung nicht einen Beamten weniger gebracht hat. Der Minister des Innern giebt uns gar nichts von seinem Etat, er fordert jetzt noch 400,000 M. Dispositionsgelder. Dazu kommt die praktisch politische Bedeutung, daß der Minister eine Reihe von Beamten, die vielleicht noch dienen könnten, zur Disposition stellt und nicht einen einzigen Regierungsrath preisgiebt. Bezüglich des Cultusministeriums will ich hoffen, daß der Cultusminister die schweren Anschuldigungen gegen die Elementarlehrer im vorigen Jahre näher motiviren wird.

Diese Mittheilung hat in meiner Heimath das Ansehen der Elementarschullehrer, auf deren Aufrechterhaltung gerade in erster Linie der Herr Cultusminister zu sehen hätte, wesentlich erschüttert (Unruhe). Es war nicht richtig, uns den Nachweis so lange schuldig zu bleiben. Die Herren von der Rechten haben gestern verlangt, es solle im Etat mehr für die Erhöhung der Verwaltungsbeamten angesetzt werden, sie sind also für Ausgabe-Vermehrung. Da hat es denn mit Bezug auf die Pensionssätze der Lehrer auf mich einen eigenthümlichen Eindruck gemacht, daß, wie auf der Konitzer Lehrerversammlung mitgetheilt wurde, ein armer Lehrer, der 56 Dienstjahre hinter sich hat, jetzt als Tagelöhner in der Forst arbeiten muß, weil er wenig über 300 M. Pension bekommt und diese noch nicht empfangen hat. — Nun, meine Herren, die Eisenbahnen! Am auffallendsten war es mir, daß die Rentabilitätsberechnung, die wir uns mit Mühe und Noth zusammengestellt haben, fehlt. Hätten wir diese gehabt, würden wir Aeußerungen, wie sie Abg. v. Heyden gemacht hat, gar nicht bekommen

haben. Woher weiß denn der Abg. v. Heyden, daß die Eisenbahnen so gut rentiren? In der Budgetcommission vor 2 Jahren wurde festgestellt, daß die Eisenbahnrente von Jahr zu Jahr heruntergegangen ist. Wo ist denn die Besserung? In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ steht 21 Millionen Mark. Der Minister sprach von einem Ueberschuß von 16 Millionen. Wenn sie die Schulden mit 12¼ Millionen abziehen, bleiben 3½ Millionen. Nach Berechnung des Abg. Kalle mußten beim Erneuerungsfonds 8 Millionen abgesetzt werden, wo bleiben dann die Ueberschüsse? Die Garantien sind dabei ganz unter den Tisch gefallen. Zum ersten Male, wo die Sache zur Anwendung kommt, sagt man, erst müssen wir Steuererlaß machen, denn der Reichstag steht vor der Thür, also machen wir keinen Reservefonds. (Hört, hört!) Bleiben wir nun aber bei den Grundsätzen, die für die Privateisenbahnen gelten, und die der Herr Minister früher stricte durchgeführt hat, so würden die Staatseisenbahnen einen um 15—16 Millionen höheren Erneuerungsfonds ausstatten müssen, als in diesem Etat. Wir arbeiten also jetzt im Jahre 1881 bis 1882 lediglich auf Kosten der Zukunft und dann werden die Erneuerungsfonds in mehreren Millionen jährlich nachzuholen sein.

Wie steht es nun aber mit der Berücksichtigung der Industrie? Was sagt der Abg. Berger dazu, daß die Aera des Schutzes der nationalen Arbeit damit anfängt, daß, wie der Herr Minister die Eisenbahn übernimmt, 12 Millionen weniger für Locomotiven verwendet werden. Von April bis September haben wir auf den preußischen Staatsbahnen in diesem Jahr eine Mindereinnahme von 45 M. pro Kilometer. Wie kommt nun der Minister dazu, die Einnahmen jetzt in den Etatansatz für 1881/82 höher anzusetzen, als im vorigen Jahre? Es sind gar keine Anzeichen dafür, daß der Verkehr sich hebt. Ich glaube, der Minister hat auch nicht Alles berücksichtigt, was er jetzt beim Tarifwesen ändern will. Ich denke, es ist in Aussicht genommen, daß die Tarife auf sämmtlichen Staatsbahnen jetzt gleichmäßig gestaltet werden. Bezüglich der Tarife will ich hier nur hervorheben, daß die Eisenbahnen im Osten dadurch, daß man die Differentialtarife nicht will, einen erheblichen Ausfall gehabt haben, und Königsberg ist noch heute in schwerer Sorge, ob der Minister die Tarife genehmigen wird, die mit der ostpreußischen Südbahn vereinbart sind. Wunderbar ist nur, daß die Ausnahmetarife in manchen Gegenden ganz gehörig zur Anwendung gebracht werden, z. B. soll jetzt ein Rabatttarif von der Kohlengrube im Westen nach Holland existiren. Was wird Herr von Kardorff dazu sagen? Ich komme nun auf den Steuererlaß und die Reformpolitik des Ministers Bitter zurück. Ich nehme an, daß der Reichskanzler in diesem Punkte hinter ihm steht. Wieso zwingt das Verwendungsgesetz den Herrn Minister, jetzt mit dem Steuererlaß vorzugehen, trotz seiner Rede vom vorigen Jahre? Hat denn eine feierlich gegebene Cabinetsordre, welche der Minister Hobrecht extrahirt hat, nicht den Charakter eines Gesetzes, wenn das Herren- und Abgeordnetenhaus zugestimmt haben? Die Situation hat sich nicht geändert, was heute gilt, galt auch damals. Herr von Heyden verlangt den Steuererlaß im Interesse der Entlastung der breiten Masse.

Für eine solche Entlastung der breiten Masse haben die Herren auf der Rechten früher nicht geschwärmt, wie die Reden des Herrn v. Minnigerode beweisen. Im Jahre 1875 verlangte der letztere auf der Eisenacher Versammlung eine Reichs-Einkommensteuer, weil eine Vermehrung der indirecten Steuern nur mit großer Vorsicht vorgenommen werden dürfte, wenn sich dieselbe auch für Tabak, Getränke und dergl. empfehle. (Gelächter rechts.) Das ist doch ganz etwas Anderes, als dasjenige, was Sie im Reichstage bewilligt haben. Im Zolltarif steht neben dem Tabak und Getränken, Petroleum, Getreide, Speck, Schmalz, Kaffee u. a. m. An der Ausführung des früheren Programms des Herrn v. Minnigerode würden Viele von uns mitzuwirken bereit gewesen sein, die jetzige Politik aber steht im Widerspruch mit den alten preußischen Traditionen. Sie belastet die große Masse des Volkes, während der jetzt dafür gebotene Steuererlaß gar nicht ins Gewicht fällt, und der untersten Stufe, welche 27 Procent der Bevölkerung beträgt und gar keine Klassensteuer zahlt, überhaupt nicht zu gute kommt. Der Abg. v. Heyden hat gestern ganz offen die Nothwendigkeit des Steuererlasses mit den bevorstehenden Wahlen motivirt. Nach meiner Ansicht kann die Frage, welche den Wählerversammlungen vorgelegt wird, nur so lauten: Sollen wir uns Geld borgen, um Steuererlasse bewilligen zu können? Eine solche Wahlpolitik, wie die Regierung sie jetzt treibt, kann wahrlich nicht zur Erhöhung ihres Ansehens beitragen. Auch harmonirt es wenig mit dieser Taktik, wenn der Finanzminister jetzt vor den Wahlen sich darüber aussprach, daß der nächste Reichstag 110 Millionen neuer Steuern bewilligen soll, und noch weniger verstehe ich, weshalb der Minister solche Eile mit dieser Bewilligung hat. Der Richter'sche Antrag ist mir sehr wenig sympathisch; ich habe noch etwas von dem philiströsen Anstrich altpreußischer Tradition. (Gelächter rechts.) Ihr Lachen läßt mich sehr kühl. Wenn Sie darüber lachen, daß Jemand die altpreußischen Traditionen in die Schanzen ruft gegen solche Regierungsvorlagen, so charakterisirt Ihr Lachen Sie mehr, als ich es mit Worten könnte. (Sehr gut!)

Neugierig bin ich, wie der Minister sich zu dem Antrag Richter stellt. Nach meiner Meinung muß er ihn annehmen; der Abg. Richter ist ja nur Vorspann für die eigenen Intentionen der Regierung. Es ist unrichtig, wenn die conservative Partei jetzt behauptet, man habe die neuen Steuern zum Theil zur Deckung nothwendiger Ausgaben gefordert. Es ist ausdrücklich stets versprochen worden, die indirecten Steuern sollen bei Heller und Pfennig zu Steuererleichterungen benutzt werden. Bei diesem Versprechen werden wir sie festnageln. In welcher Weise die Regierung die neu geforderten 110 Millionen aufbringen will, verstehe ich nicht. Die Brausteuer bringt 18 Millionen, die Wehrsteuer 20 Millionen, die Börsen- incl. Quittungssteuer 20 Millionen, das macht zusammen 58 Millionen. Die Branntweinsteuer — für die ich schon deshalb nicht stimmen werde, weil ich dem Finanzminister überhaupt keine neuen Steuern bewilligen will — berechnet Herr v. Kardorff auf 15 Millionen; das macht im Ganzen 73 Millionen. Da die Quittungsteuer nach den Erfahrungen des vorigen Jahres absolut nicht auf eine Majorität im Reichstage rechnen kann, so ist dieselbe in Abzug zu bringen, es bleiben also 63 Millionen, es müßten also noch 47 Millionen aus dem Tabak gewonnen werden. Nennen Sie das Schutz der nationalen Arbeit, wenn Sie die Tabaksindustrie, welche 110,000 Arbeiter beschäftigt, nachdem sie kaum zur Ruhe gekommen, von Neuem hetzen und aufs Aeußerste schädigen? Die conservative Partei selbst hat den jetzigen Zustand als ein Definitivum geschaffen, und nun erklärt der Finanzminister ganz cavalierement den Tabak für ein sehr steuerfähiges Object. Mit einer solchen Politik muß man unser ganzes industrielles Wirthschaftsleben zerstören. Der Minister sagt, die neuen 110 Millionen sollen ausschließlich zur Ermäßigung directer Steuern verwendet werden. Welche Garantie haben Sie dafür? Wenn der Militäretat wächst und wir die Steuern dort nicht bewilligen, so nimmt der Reichskanzler ganz einfach den Betrag in der Form der Matricularbeiträge von den Einzelstaaten. Aber wenn Sie die 110 Millionen auch wirklich zu Steuererlassen benutzen, in welcher Weise sollen sie verwendet werden?

Der Minister sagt, die vier untersten Klassensteuerstufen sollen außer Hebung gesetzt werden, dreimonatliche Raten Entlastung von Klassen- und Einkommensteuer, Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise. Für 240 Millionen indirecter Steuern ist das sehr wenig. Was die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer betrifft, so wird dieselbe zu einer Entlastung des Grundbesitzes sehr wenig beitragen. Diejenigen Kreise, welche gar keine Kreissteuern haben, bekommen die halbe Grund- und Gebäudesteuer geschenkt und wissen nicht, was sie damit anfangen sollen. Sie werden Chausseen bauen, blos um das Geld unterzubringen. In Ostpreußen beträgt die Gesammtsumme der Kreissteuern 3½ Millionen, die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer beläuft sich auf 1¼ Millionen, so daß die Hälfte der Kreissteuern erlassen werden kann. Westpreußen hat 2 Millionen Kreissteuern und erhält 1⅗ Millionen Grund- und Gebäudesteuer. Pommern hat 1,300,000 M. Kreissteuern und erhält 1,700,000 M., hat also 400,000 M. Ueberschuß. Posen hat 180,000 M. Kreissteuer und bekommt 1¼ Millionen, Schlesien hat 2½ Millionen Kreissteuer und erhält 3¼ Millionen, Sachsen hat 989,000 M. Kreissteuer und bekommt 3½ Millionen, Schleswig-Holstein hat 584,000 M. Kreissteuer und erhält 2 Millionen, in Hannover gleicht sich die Sache ziemlich aus, Rheinland hat 2¼ Millionen Kreissteuern und erhält 5 Millionen Grund- und Gebäudesteuer. Nach welchem Maßstabe soll dieses Geld zur Vertheilung kommen. In einem unklaren Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es, man werde einen Bedürfnißfond bilden und daraus den Communen etwas geben. Wer soll das vertheilen? Die Kreistage? Das würde eine schöne Wirthschaft werden.

In Danzig stellt sich die Sache folgendermaßen: Wenn die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer überwiesen wird: 18,000 Censiten der untersten Stufen zahlen gar keine directe Steuer, diesen kommt also, obwohl sie an den indirecten Steuern erheblich mitzahlen, der Erlaß gar nicht zu Gute. Die zweite Stufe zahlt 11 Mark und würde in Folge der Entlastung 10 M. zu zahlen haben. Der Gewinn der dritten Stufe, welche 21 Mark 60 Pf. bezahlt, würde 1⅞ Mark für jeden Censiten betragen. Ist das der großartige Erfolg der Reform? Ich selbst bezahle für ein kleines Gütchen von noch nicht 500 Morgen im Neustädter Kreise 444 Mark. Durch die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer würde ich 31 Mark weniger zahlen, das ist die ganze Bescheerung. Der Klassensteuererlaß kommt mir gar nicht zu Gute. Nun kommt die andere Frage, ob die Communen ihren Zuschlag bei den unteren Klassen noch erheben dürfen, auch wenn den letzteren die Steuer selbst erlassen ist. Dürfen sie den Zuschlag weiter erheben, so ist dem armen Manne nicht sehr geholfen; dürfen sie es nicht, so muß der Ausfall natürlich den höheren Stufen zur Last fallen, die sich manchmal in größerem Elend befinden, als die untersten. Daß die Etatsberathung diese Ausdehnung nimmt, geschieht gegen unseren Wunsch und Willen, die Staatsregierung selbst hat die Reichs- und Steuerpolitik hineingezogen. In diesem Hause existirt, glaube ich, Niemand, der nicht mit Freude und Stolz auf das blickt, was die Nation seit 1870 geleistet hat, und voll Dankbarkeit gegen den großen Staatsmann ist, der an der Spitze der Nation sie zum Siege und zur Verwirklichung ihrer Träume und Ideale geführt. Von mir kann ich es bestimmt und aufrichtig versichern. Aber die Pflichten eines Volksvertreters gehen über die Dankbarkeit hinaus. Wir sind hierher geschickt, um unser Mandat nach Pflicht und Gewissen zu üben, nicht um ruhig zuzusehen, wie Herr v. Heyden uns zumuthet, sondern um unsere schweren Gewissensbedenken gegen den jetzt eingeschlagenen Weg auszusprechen. Wo soll das freie Wort noch eine Stätte finden, wenn nicht in diesem Hause? Die Organisation unserer Behörden, ich wiederhole diesen Ausdruck, ist in den letzten Jahren in einer Weise erschüttert, wie nie zuvor, jene tüchtige Bureaukratie, die einst den Staat leitete, ist zum großen Theil zum Schweigen verurtheilt und ihre Widerstandskraft gebrochen. Männer mit entschiedenem Willen, wenn sie einmal an den Ministertisch gelangen, sitzen bald wieder neben uns auf unseren Bänken.

Ich kann die königl. Staatsregierung nur bitten, den seit 1878 beschrittenen Weg zu verlassen. Wohin kommen wir, wenn der Inhalt unserer Verhandlungen nur in Versprechungen besteht, die den Wählern vor den Reichstagswahlen gemacht werden? Das Meiste von dem, was versprochen ist, hat sich als unerfüllbar erwiesen und der Finanzminister selbst hat das Programm des Reichskanzlers auf ein so enges Maß beschränkt, daß es nur noch einen untergeordneten Werth für die Bevölkerung hat. Wenn wir uns in Versprechungen überbieten, werden die gemäßigten Elemente, das gebildete Bürgerthum, sich beunruhigt fühlen und mit Ekel von dem politischen Treiben abwenden, diese wirksamsten Stützen der Regierung, die nach ihrem Wesen noch mitten in der altpreußischen Tradition stehen. Wir nehmen den Wettkampf mit Ihnen auf, weil wir verpflichtet sind, hier auszuharren. Zwingen Sie uns aber, in die Reihen des Volkes zu gehen, und auch Versprechungen zu machen — darin sind wir Ihnen über, weil wir nicht die Verantwortung tragen, wie Sie auf Ihren Sitzen, sondern nur die, welche jedem Menschen in sein Gewissen geschrieben ist. Wird die jetzige Politik noch 3 oder 4 Jahre lang fortgeführt, dann sind die gemäßigten Elemente widerstandslos gemacht und die Führung fällt den Radicalen zu. (Oho! rechts.) Kann man denn die Socialdemokratie bekämpfen, wenn man die unentbehrlichsten Lebensmittel durch Zölle vertheuert. Stimmt das mit der Absicht des Reichskanzlers, die Socialdemokratie aus den Köpfen der Menge herauszubringen. Er interessirt sich ja für Lassalle und kennt seine Schriften. Ich empfehle ihm die über die Wirkung der indirecten Steuern, die damals zündete und deren Inhalt wir uns ebenso aneignen, wie es die conservativen Regierungen von 1847 und 1873 gethan haben. Noch einmal: Umkehr auf diesem Wege! Oder der Kampf zwischen den Extremen wird unvermeidlich und dann werden wir Sie zur Verantwortung dafür ziehen, daß Sie die Bildung einer gemäßigten Partei, auf die sich jede Regierung stützen muß, verhindert und die Führung den Radicalen ausgeliefert haben. Noch ist es Zeit, aber die Umkehr muß bald erfolgen. (Lebhafter Beifall links. Die Rede des Herrn Abgeordneten hat zwei Stunden gedauert.)

(Schluß folgt in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 13. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem seitherigen Consul des Deutschen Reichs für die Samoa- und Tonga-Inseln, Kaufmann Theodor Weber zu Hamburg, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisschulinspector Dr. Georg Flügel zu Rheda i. Westf. zum Seminardirector ernannt.

Dem Seminardirector Dr. Flügel ist das Directorat des Schullehrer-Seminars in Fulda, Regierungsbezirk Kassel, verliehen worden. — Der Regierungs-Baumeister Friedrich Eckhardt zu Montjoie (Regierungsbezirk Aachen) ist als Königlicher Kreis-Bauinspector daselbst angestellt worden. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 14. Novbr. [Zur Berufung des Grafen Hatzfeld.] Jetzt ist die Sache so geregelt, daß derselbe am 1. Januar hier als Staatssecretär eintreten wird. Herr v. Radowitz dürfte einstweilen noch in Athen bleiben, wo seine Anwesenheit von großer Wichtigkeit ist, sobald es aber möglich und nöthig sein sollte, wird er als Nachfolger des Grafen Hatzfeld nach Konstantinopel gehen. Letzterer wird dort interimistisch so lange vertreten werden.

[Der nationalliberale Verein zu Berlin] hat mit großer Majorität eine Resolution angenommen, welche den Austritt der 28 Abgeordneten aus der nationalliberalen Partei als nothwendig und heilsam anerkennt.

[Marine.] S. M. Aviso „Habicht“, 5 Geschütze, Commandant Corvettencapitän Kuhn, hat am 4. November c. auf Funchal-Rhede (Madeira) geankert. S. M. Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Commandant Corvettencapitän Chüden, ist am 26. September c. in Melbourne, S. M. S. „Vineta“, 19 Geschütze, Commandant Capitän zur See Zirzow, am 10. September c. in Chefoo eingetroffen.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurde die in der Schweizerischen Vereins-Buchdruckerei Zürich-Hottingen gedruckte und im Verlage des „Socialdemokrat“, Centralorgan der deutschen Socialdemokratie, A. Herter, Industriehalle, Riesbach-Zürich (Schweiz) im J. 1880 erschienene zweite, vermehrte Auflage der nichtperiodischen Druckschrift: „Stieber's Verdruß. Geheimschrift zur Sicherung des Briefverkehrs in und mit Deutschland und andern Ländern, in denen die Reaction ihr Wesen treibt. Ferner die Nummern 40 und 42 des Wochenblatts der New-Yorker Volks-Zeitung vom 2. und 16. October 1880.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 15. Nov. [Mystification.] Die „Schles. Presse“ veröffentlichte gestern im Sprechsaal eine von Generallieutenant von Wulffen unterzeichnete Erklärung, welche von den gehässigsten Invectiven gegen die Juden strotzte. Ein geachteter Mitbürger, Herr Carl Schlesinger, Vicefeldwebel a. D., fühlte sich von mehreren, in dieser Erklärung gegen die jüdischen Einjährig-Freiwilligen enthaltenen Beleidigungen auf das Tiefste verletzt und begab sich zu dem Herrn General, um demselben die Frage vorzulegen, ob und welche Genugthuung er für diese auch ihm in seiner Person als Militär zugefügte Beleidigung zu geben geneigt sei. Herr Schlesinger war nicht wenig überrascht, zu erfahren, daß Herr General v. Wulffen keine Ahnung von dem Pamphet hatte. In der loyalsten Weise gab der Herr General Herrn Schlesinger die schriftliche Erklärung ab, daß er zu dem „Machwerk auch nicht die leiseste Beziehung habe“, und ersuchte ihn, dies so schnell als möglich in den weitesten Kreisen zu verbreiten. — Von der Erbitterung, welche gestern in Folge dieser unglücklichen Affaire in unserer Stadt herrschte, kann man sich kaum eine Vorstellung machen, und es war daher um so erfreulicher, daß noch im Laufe des Abends in den, wie jeden Sonntag, zahlreich bebesuchten verschiedenen geselligen Vereinigungen die energischste Dementirung erfolgen konnte.

Wir haben mit unserem Urtheil über die Unterzeichnung der Antisemiten-Petition gerade von Seiten des früheren Herrn Stadt-Commandanten nicht zurückgehalten, um so rückhaltsloser können wir daher nun unser Bedauern aussprechen, daß der Herr General einer Mystification zum Opfer fiel, die ihm die Veröffentlichung einer derartigen, seinem gesammten Inhalt nach geradezu unglaublichen Schmähschrift imputirte.

Mit General v. Wulffen sind wir der Ansicht, „daß das Pamphlet ein Schurkenstreich ist, dessen Ursprung zn erfahren, Jedermann, er mag Jude oder Christ, Liberaler oder Conservativer sein, die Pflicht hat.“

= **Breslau**, 14. Novbr. [Versetzung.] Der dem Collegium der Regierung zu Oppeln seit dem Jahre 1874 angehörige Regierungs- und Medicinalrath Dr. Pistor ist von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten in die erledigte Medicinalrathsstelle bei der königl. Regierung zu Frankfurt a. d. O. versetzt worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Koblenz, 13. Novbr. Der commandirende General des 8. Armeecorps, General von Göben, ist heute Abend gestorben.

Eisenach, 14. Novbr. Die Delegirten-Versammlung der deutschen Gewerbekammern war von Bremen, Chemnitz, Dresden, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Ludwigshafen, München, Nürnberg, Sonneberg, Stuttgart, Weimar, Zittau beschickt. Ins Präsidium wurden Below (Bremen), Brehmer (Lübeck) gewählt.

Wien, 13. Novbr. Meldung der „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel: Die Pforte hat von Derwisch Pascha ziemlich befriedigende Nachrichten erhalten. Mehrere albanesische Häuptlinge sollen für die Abtretung Dulcignos gewonnen sein, jedoch sei die Stimmung der Massen noch immer feindlich. — Die Pforte hat den meisten in Griechenland erscheinenden Journalen den Eingang in die Türkei untersagt.

Pest, 13. Novbr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Finanzminister eine Reihe von Gesetzentwürfen ein, darunter Vorlagen über die Abänderung der Steuermanipulationsgesetze und über die Stempelgebührengesetze, ferner über die Verzehrungssteuer für Zucker, Kaffee, Spiritus und Bier. Dieselben wurden sämmtlich dem Finanzausschusse überwiesen. — In beiden Häusern des Reichstags wurde protokollarisch die Theilnahme für die croatische Schwesternation anläßlich der Katastrophe in Agram ausgesprochen. Der Ministerpräsident Tisza machte die Mittheilung, daß dem Banus von Croatien auch materielle Mittel zur Verfügung gestellt worden seien. Das Oberhaus genehmigte den croatischen Ausgleich.

Agram, 13. Novbr. Seit gestern sind irgendwelche Erderschütterungen nicht mehr vorgekommen; die Beruhigung ist allgemein zurückgekehrt. Das vom Gemeinderath gewählte Unterstützungs-Comite hat sich constituirt und eine Aufforderung an die Geschädigten erlassen, sich zu melden. — Die „Agramer Zeitung“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das Generalcommando keineswegs zu übersiedeln beabsichtige.

Paris, 13. Novbr. Die Deputirtenkammer wählte heute die Mitglieder der Commission, welche den Antrag, betreffend die Untersuchung der Affaire Cissey berathen soll. Sämmtliche Mitglieder der Commission, mit Ausnahme eines einzigen, sind für den Antrag. Im weiteren Verlaufe der Sitzung begann die Kammer die Berathung der Vorlage, betreffend die Reform des Richterstandes. — Der Erzbischof von Tours beantragte bei der Regierung die Ermächtigung, anläßlich der Ausführung der Märzdecrete eine Sühne-Prozession zu veranstalten. Die Regierung lehnte den Antrag ab.

Paris, 13. Novbr. Der Deputirte Baudry d'Asson beabsichtigt die Quästoren der Deputirtenkammer wegen ungesetzlicher Freiheitsberaubung gerichtlich zu verfolgen. — Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat mehrere Personen wegen Beamtenbeleidigung und aufrührerischer Rufe bei der am 5. d. M. hier erfolgten Ausführung der Märzdecrete verurtheilt. Unter den Verurtheilten befinden sich Cochin, Vicomte Lassus, Vicomte Amelot und Marquis Boishebert; Ersterer wurde zu einer einmonatlichen, die anderen drei zu einer fünfzehntägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

London, 14. Nov. Bei einer gestern in Bristol stattgehabten Festlichkeit hielt Northcote eine Rede, in welcher er erklärte, im Berliner Vertrage an sich sei nichts von einer Abtretung Dulcignos, noch von dem in diesem Sommer beschlossenen Arrangement, betreffs Griechenlands, enthalten; er mißbillige alle Zwangsmaßregeln, obwohl er wünsche, daß die Pforte ihre Verpflichtungen erfülle. Die Flottendemonstration sowie die versuchte Herstellung des europäischen Concerts sei ein Mißerfolg; England wolle keinen Krieg für Griechenland. Redner spricht sich tadelnd über die in Bezug auf Irland befolgte Politik aus und glaubt, daß sowohl Whigs wie Tories — letztere unter allen Umständen — Gegner des Radikalismus seien.

London, 14. November. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Teheran von gestern gemeldet: Die persischen Truppen haben die Stadt Soojbulagh am 10. d. eingenommen. In der Umgegend der Stadt liegen gegen 2000 unbeerdigte Leichen. Der Kurdenhäuptling Scheikh Obeidullah hat mit seinen Truppen etwa 12 Meilen von Urumiah entfernt ein verschanztes Lager bezogen. Gerüchtweise verlautet, daß sein Sohn Sadeek schwer verwundet sei. In Urumiah herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Die Nachricht, daß der bisherige Oberbefehlshaber der persischen Truppen, Hislimet Dowlah, gestorben ist, bestätigt sich. General Sypah Salar ist heute nach Tabreez abgereist, um den Oberbefehl über die persischen Truppen zu übernehmen.

Dublin, 13. Novbr. In der Grafschaft Limerick ist gestern der Verwalter eines Landgutes ermordet worden.

Petersburg, 14. Novbr. Der Rücktritt des Finanzministers Greigh, sowie die Ernennung des Wirkl. Geh. Raths von Abaza an Stelle desselben wird heute amtlich publicirt.

Konstantinopel, 13. November. Die türkischen Offiziere, welche sich gegen den deutschen Botschafter Grafen von Hatzfeld ungebührlich benommen hatten, sind vom Kreisgericht zur Degradation und zu einjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Athen, 14. Nov. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erschien der Ministerpräsident Kumunduros mit den von Tricoupis verlangten diplomatischen Actenstücken. Letzterer verzichtete auf die Veröffentlichung derselben, welche den Interessen Griechenlands nachtheilig sein könnte, erklärte aber, daß er nicht ohne Beweise angeklagt werden wolle. Kumunduros erwiderte darauf, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Tricoupis seiner Zeit als Ministerpräsident eigenmächtig gehandelt habe, indem er die Armee mobilisirt und die Kammer einberufen habe. Die internationalen Beziehungen hätten solche Maßregeln nicht gerechtfertigt. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß er die verlangte öffentliche Vorlegung der Actenstücke nicht ausführen werde. Die Kammer erklärte sich hiermit einverstanden.

Brüssel, 13. November. Die Nationalbank hat den Discont von 3 auf 3½ pCt. erhöht.

Der allgemeine Parteitag der Deutschen in Oesterreich.

Wien, 14. Novbr. Der heute hier abgehaltene vierte deutsch-österreichische Parteitag war von etwa 3000 Theilnehmern besucht und wurde von Dr. Kopp eröffnet, welcher die Versammlung mit warmen Worten begrüßte. Dr. Kopp dankte für die überaus rege Theilnahme und hob hervor, daß in einer schweren Zeit, wie die jetzige sei, nicht nur die Volksvertretung, sondern das Volk selbst die Politik in die Hand nehmen müsse. Die Versammlung habe das Recht aufzutreten gegen die Regierung, die sich auf eine deutschfeindliche Partei stütze. Das Deutschthum müsse geschützt werden als der Anfang und das Ende des Reiches, das Deutschthum allein sei zur Erhaltung des Reiches fähig. Die Deutschen Oesterreichs müßten einig sein und sich des Deutschthums annehmen, wo immer es angegriffen werde. Nachdem hiernächst auf den Antrag Sturm's Dr. Kopp zum Vorsitzenden und die Bürgermeister von Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Reichenberg und Olmütz zu Stellvertretern des Vorsitzenden durch Acclamation gewählt worden waren, hieß der Bürgermeister von Wien, Dr. Newald, die Versammlung in einer herzlichen Ansprache willkommen. Dr. Schmeykal begründete sodann in langer, wiederholt von Beifall unterbrochener Rede die erste der vorgeschlagenen Resolutionen. Derselbe suchte die Berechtigung der von den Deutschen Oesterreichs gehegten Befürchtungen nachzuweisen und darzuthun, daß es sich nicht, wie gegnerischerseits behauptet werde, um einige Schreier handle, sondern daß die Unzufriedenheit durch die gesammte deutsche liberale Bevölkerung gehe, und daß der Widerstand der Deutschen der Regierung gegenüber ein durchaus gerechtfertigter sei.

Die erste Resolution, welche im Wesentlichen das Festhalten an dem österreichischen Staatsgedanken ausspricht, zur entschlossenen Abwehr aller föderalistischen Bestrebungen auffordert und die vertrauensvolle Erwartung ausdrückt, daß alle freisinnigen Deutsch-Oesterreicher, in erster Reihe die Abgeordneten und die verfassungstreuen Mitglieder des Herrenhauses, feste Grundlagen für die Organisirung eines einträchtigen Vorgehens baldigst gewinnen und zunächst in gesetzmäßiger Bekämpfung der gegenwärtigen Regierungspolitik ausharren würden — wurde ohne jede Debatte en bloc einstimmig angenommen. Nach Verlesung mehrerer Begrüßungstelegramme wurde die zweite Resolution, worin es der Parteitag für die nationale und patriotische Pflicht eines jeden Deutschen in Oesterreich erklärt, den deutschen Schulverein kräftigst zu unterstützen, ebenfalls einstimmig angenommen. Endlich wurde ein Antrag, welcher die Einberufer des Parteitages ermächtigt, den nächsten Parteitag einzuberufen und zugleich den Einberufern des heutigen Parteitages den Dank der Versammlung ausspricht, genehmigt. Nach einem von Dr. Kopp ausgebrachten, von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, auf das Deutschthum und auf das Vaterland wurde der Parteitag geschlossen.

Wien, 14. Novbr., Abends. In dem heutigen deutsch-österreichischen Parteitage waren alle deutschen und national-gemischten Länder Oesterreichs von Böhmen, Mähren und Schlesien im Norden, bis zum Küstenland und Krain und Tyrol im Süden vertreten; unter den Anwesenden befanden sich nicht nur Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete, sondern auch Vertreter aller größeren Städte, zahlreicher Landgemeinden, aller größeren politischen Vereine, Industrielle aller Branchen und zahlreiche bäuerliche Grundbesitzer. Dr. Schmeykal wies in seiner Rede darauf hin, daß die heutige Versammlung das gesammte geeinigte deutsch-österreichische Volk repräsentire, welches entschlossen sei, sich gegen jede ihm von den Gegnern zugedachte Verdrängung und Vergewaltigung zu wehren. Diese gemeinsame Abwehr der Gefahren für das Deutschthum und die Verfassung in Oesterreich sei ein Act patriotischer Sorge um vaterländische Interessen von der höchsten Wichtigkeit. Die Regierung habe die übrigen Nationen zu Tendenzen gegen das Deutschthum veranlaßt, die nicht nur weit über die Gleichberechtigung hinausgingen, sondern selbst den Bestand und die Einheit des Staatsverbandes gefährdeten. Die Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef hätten der Entwickelung des österreichischen Staates das deutsche Gepräge aufgedrückt und die deutsche Sprache zur österreichischen Staatssprache gemacht. Die Herrschaft der Deutschen in Oesterreich sei keine Hegemonie, sondern eine Staatsnothwendigkeit, die staatliche Sprachenverordnung für Oesterreich sei von der Geschichte erlassen. Die deutsch-österreichische Treue habe keine Einbuße erlitten, als Oesterreich aus Deutschland ausgewiesen worden sei, die Deutsch-Oesterreicher hätten das politische Bündniß mit Deutschland als eine Gewähr für den Schutz des Deutschthums in Oesterreich mit um so größerer Sympathie begrüßt. Um so energischer müsse aber auch der Widerspruch abgewehrt werden, der zwischen der auswärtigen und der inneren Politik bestehe. Der Föderalismus sei in Oesterreich eine Verneinung des Staates selbst, von den Grundsätzen der gegenwärtigen Verfassung dürfe auch nicht das Geringste aufgeopfert werden, die Zukunft der deutschen Bevölkerung in Oesterreich sei die Zukunft Oesterreichs selbst. Die heutige Einigung sämmtlicher deutsch-österreichischen Stammgenossen solle nicht blos eine Einigung sein für den bevorstehenden Kampf, sondern auch eine Einigung für eine friedliche Zukunft. — Nach der Begründung Dr. Schmeykal's wurden die vorgeschlagenen Resolutionen, wie bereits gemeldet, debattelos und einstimmig angenommen.

Wien, 14. Novbr. Der von Dr. Schmeykal vorgelegte Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

Eine tiefe, stetig wachsende Beunruhigung hat das deutsche Volk in allen Gauen Oesterreichs ergriffen. Die Maßnahmen der jetzigen Regierung und der Einfluß jener Coalition, welche sie mit einer von ihr selbst geschaffenen, dem Deutschthum, der Reichseinheit, den freiheitlichen Verfassungsgrundlagen feindlichen parlamentarischen Mehrheit geschlossen, haben uns einen neuerlichen schweren Kampf um unsere höchsten Güter auferlegt, einen Kampf, der um so beklagenswerther ist, als er zugleich die als eine der wichtigsten Aufgaben anerkannte wirksame Pflege der staats- und volkswirthschaftlichen Interessen, zumal der gewerblichen und landwirthschaftlichen Fragen, stört und aufschiebt. In so bedrohlicher Lage ziemt es dem patriotischen Sinne der deutschen Stammesgenossen, sich enger an einander zu schließen und in ernster Erwägung die einigenden Ziele, die gemeinsam zu beschreitenden Wege klar zu stellen. Vor Allem mahnt der IV. deutsch-österreichische Parteitag eindringlichst daran, den oft ausgesprochenen Grundsatz der Zusammengehörigkeit aller Deutschen in Oesterreich zur lebendigen That zu gestalten und den allenthalben entfesselten nationalen und politischen Ansturme zu begegnen mit geeinter deutscher Kraft. Die staatsnothwendige, das culturelle Gepräge des österreichischen Staatswesens bestimmende, berufsvolle Stellung des deutschen Stammes, seine nationalen Rechte und Interessen wirksam zu schirmen und zu wahren, erklärt der IV. deutsch-österreichische Parteitag gleichmäßig als Pflicht der nationalen Selbsterhaltung wie als Pflicht der vorbehaltlosen Treue gegen das österreichische Vaterland, festhaltend an dem österreichischen Staatsgedanken und dem die Macht und den Bestand des Staatsganzen verbürgenden Reichsverbande ruft der IV. deutsch-österreichische Parteitag zu entschlossener Abwehr aller föderalistischen Bestrebungen auf, welche in ihrem Endziele die Zerreißung des die Deutschen in Oesterreich umschließenden grundgesetzlichen Verbandes des Staates selbst bedeuten.

Gegenüber der oft wiederholten Betheuerung des Festhaltens an der Verfassung hält es der IV. deutsch-österreichische Parteitag für Pflichtgebot, auszusprechen, daß es das Wesen einer wahrhaft verfassungstreuen Regierung nicht in der bloßen Befolgung der Verfassungsformen, sondern vielmehr in der rückhaltlosen Bethätigung und fortschreitenden Entwicklung des freiheitlichen Geistes der Verfassung und ihrer Institutionen, in einer vom gleichen Geiste getragenen Verwaltung zu erblicken vermöge. Vertrauensvoll erwartet der IV. deutsch-österreichische Parteitag, daß alle freisinnigen Deutsch-Oesterreicher und in erster Reihe ihre Abgeordneten und geschaart um das gemeinsame Banner des Deutschthums und des österreichischen Staatsgedankens im Einvernehmen mit den verfassungstreuen Mitgliedern des Herrenhauses feste Grundlagen für die Organisirung eines einträchtigen Vorgehens baldigst gewinnen und zunächst in der gesetzmäßigen Bekämpfung der gegenwärtigen Regierungspolitik ausharren werden mit unerschütterlicher Treue, mit kraftvoller Entschiedenheit.

Berlin, 14. Novbr. Nach dem „D. M.-Bl." hat sich die Fraction der Fortschrittspartei in ihrer gestrigen drei Stunden währenden Abendsitzung mit der Angelegenheit der antisemitischen Bewegung und den neuesten scandalösen Vorgängen beschäftigt. Die Fraction entschied sich für die Einbringung einer Interpellation, in welcher die an die Regierung zu stellenden Fragen unter Bezugnahme der einzelnen Punkte der gegen die Juden gerichteten bekannten Petition scharf und präcis markirt werden sollen. Die Abgeordneten Dr. Virchow und Dr. Hänel sind mit der Redaction dieser Interpellation beauftragt worden, die noch im Laufe des heutigen Tages beim Bureau des Abgeordnetenhauses eingereicht werden dürfte.

Handel, Industrie 2c.

⊙ **Berlin**, 12. Novbr. Eine im Reichseisenbahnamt angestellte Vergleichung der von demselben im Mai d. J. veröffentlichten Nachweisung über die Tödtungen und Verletzungen auf den Eisenbahnen Deutschlands im Jahre 1879 mit der durch das board of trade dem englischen Parlament vergelegten Uebersicht der Unglücksfälle auf den englischen Bahnen in demselben Jahre liefert folgendes Ergebniß. Im ganzen verunglückten in Deutschland bei einer Betriebslänge von 28,418 Kilom. 1733 Personen (411 Tödtungen, 1322 Verletzungen), in England bei einer Betriebslänge von 28,478 Kilom. 4496 Personen (darunter 982 Tödtungen, 3514 Verletzungen). Darunter befanden sich in Deutschland 119 Passagiere, 1355 Bahnbeamte und 259 andere Personen; in England 1467 Passagiere, 2403 Bahnbeamte und 626 andere Personen. Durchschnittlich verunglückten in Deutschland je ein Passagier von 1,499,199, in England je 1 von 383,594; von den verunglückten Bahnbeamten kommt in Deutschland je 1 Verunglückung auf 21,0 Kilom. Betriebslänge, in England je 1 auf 11,9 Kilom. Durch Unfälle im Betriebe verunglückten in Deutschland 34 Reisende und 238 Bahnbeamte, in England 677 Reisende und 126 Bahnbeamte. Zum richtigen Verständniß dieser Zahlen bleibt allerdings zu berücksichtigen, daß auf den englischen Bahnen ein viel stärkerer Verkehr herrscht, als auf den deutschen. Im Zusammenhang damit übersteigt auch die Geschwindigkeit, mit welcher die Züge auf den englischen Bahnen befördert werden, die auf den deutschen übliche nicht unerheblich. Zum Vergleich der Intensivität des beiderseitigen Verkehrs möge nur erwähnt werden, daß auf den deutschen Eisenbahnen nur 178,404,617 Passagiere und 134,694,460 Tonnen Güter dagegen auf den englischen 562,732,890 Passagiere und 212,188,155 Tonnen, Güter befördert worden; allein ungeachtet der Verschiedenheit mancher Vorbedingungen geht aus dieser Vergleichung doch hervor, daß im Jahre 1879 gleichwie in den Jahren 1878 und 77 die Zahl der schweren, mit Tödtungen und Verletzungen verbundenen Eisenbahnunfälle in Deuschland keine solche ist, für welche die Erklärung in bedenklichen Umständen gesucht werden müßte. Die Betriebsführung auf den deutschen Bahnen giebt daher zu Besorgnissen nicht Anlaß und darf ohne Ueberhebung die Sicherheit auf denselben der auf den englischen Bahnen mindestens gleichgestellt werden.

Berlin, 13. November. Spiritus loco ohne Faß 58,8 Mark bez., per November 57,9—58,1 Mark bez., per November-December 57—57,3 M. bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 58,7—58,4 M. bez., per Mai-Juni 58,4—58,6 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

△ **Breslau**, 13. Novbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Auf den verschiedenen hiesigen Marktplätzen war im Laufe der verflossenen Woche die Zufuhr von Lebensmitteln und der Verkehr ein nicht bedeutender. Die Preise einzelner Lebensmittel: wie Butter, Eier, Fleischwaaren, Kartoffeln 2c. 2c. sind hoch, und ist auch keine Aussicht auf ein Herabgehen der Preise in Aussicht. Wild ist bis jetzt noch wenig zu Markt gebracht worden, da noch keine größeren Jagden abgehalten wurden. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz ungarisches pro Pfd. 60 Pf., deutsches (unausgelassenes) pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 75 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 10 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 2 bis 6 Mark, Enten pro Paar 2½ Mark bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ M., Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 3 M. 20 Pf., die Mandel 80 Pf., Stück 6 Pf.

Fische. Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Hecht, pro Pfd. 60 Pf., Lachs, pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Zand pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Karpfen pro Pfund 75 Pf. bis 1 M., Spiegelkarpfen oder Zwicken pro Pfund 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Seezungen pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Steinbutte pro Pf. 1 M. 20 Pf., Hummer pro Stück 2 M., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4½—5 Mark, 2 Liter 13—15 Pf., Weißkraut pro Mandel 75 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Blaukraut pro Mandel 80 Pf. bis 1,50 M., Welschkraut pro Mandel 50—60 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennige, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 20 Pf., Spinat pro 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf. bis 1 M., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,50 M., Rettige pro Mandel 15 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 40 Pf., Knoblauch pro Liter 15 Pf., Wasserrüben 2 Ltr. 10 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., Birnen pro Liter 20—30 Pf., Pflaumen pro Liter 25—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 60 Pf., welsche Nüsse pro Pfund 30 Pfennige, Weintrauben pro Pfund 40—50 Pf.

Waldfrüchte. Steinpilze pro Körbchen 40 Pf., Reisken pro Körbchen 10 Pf., geb. Pilze pro Liter 40 Pf., Preiselbeeren pro Liter 60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1,20 Mark, Kochbutter 1 Mark, süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 75 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pf. 55—60 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl, Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen, Ltr. 40—70 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfd. 30—60 Pf. Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 Mark, Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 M., wilde Enten pro Paar 5 M., Fasanen pro Paar 9 Mark, Rebhühner pro Paar 2½—3 Mark, Hasen Stück 2 M. 50 Pf. bis 3 M.

Breslau, 15. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide matt, bei ausreichendem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,20 bis 21,60—22,40 Mark, gelber 18,50—20,70 bis 21,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Haltung, per 100 Kilogr. 21,00 bis 21,70 bis 22,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 15,60—16,60 Mark, weiße 17,00 bis 17,80 Mark.

Hafer, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—14,00—14,70 bis 15,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais stärker angeboten, per 100 Kilogr. 14,40—15,00—15,30 Mark.

Erbsen in ruhiger Haltung, per 100 Klgr. 17,00—19,00—20,50 Mark, Victoria- 21,00—23,00—24,50 Mark.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,50 Mark.

Lupinen gute Kauflust, per 100 Kilogr. gelbe 9,40—9,60—10,00 Mark, blaue 9,30—9,50—9,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten sehr fest.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	25	23	50	22	25
Winterrübsen	23	50	22	75	21	75
Sommerrübsen	23	75	22	75	21	75
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen gut behauptet, 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mark, fremde 6,50 bis 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen ohne Aenderung, rother feine Qualitäten gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 32—35—38—42 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer sehr fest, 42—50—58—72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee behauptet, per 50 Kilogr. 19—22—23,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,75 Mark, Roggen fein 33,25—34,00 Mark, Hausbacken 32,00—33,00 Mark. Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,50—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—23,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 13., 14.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 8°,9	+ 8°,8	+ 12°,2
Luftdruck bei 0° (mm) .	745 6	741,9	741,0
Dunstdruck (mm)......	6,6	7,1	8,1
Dunstsättigung (pCt.)..	77	84	76
Wind	SW. 2.	SW. 2.	W. 2.
Wetter	trübe.	Regen.	trübe.

Nov. 14., 15.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 12°,5	+ 9°,8	+ 9°,5
Luftdruck bei 0° (mm) .	741''',3	738''',9	736''',9
Dunstdruck (mm)	7,9	6,5	5,8
Dunstsättigung (pCt.)..	73	71	65
Wind	SW. 2.	SW. 3.	SW. 2.
Wetter	trübe.	wolkig.	trübe.

Wasserstand. Breslau, 15. Nov. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 32 Cm.
13. Nov. O.-P. 5 M. 6 Cm. U.-P. — M. 24 Cm.

Vermischtes.

[Ueber einen elektrischen Apparat,] der in seiner Art ebenso wunderbar ist, als das Photophon, berichtet die „Trib.". Wir meinen den kürzlich in Deutschland patentirten Schnellschreibe-Apparat von G. Gentilli in Leipzig. Dieser Apparat, welcher mit dem Phonographen, sowie mit der Schreibmaschine und dem Hughes'schen Telegraphen in Verwandtschaftsverhältnissen steht, ist, laut der eben ausgegebenen Patentschrift, eine „Vorrichtung, mittelst welcher man die Bewegungen der Sprachwerkzeuge beim Sprechen in einer solchen Weise registriren kann, daß die Worte mit derselben Geschwindigkeit, mit der sie gesprochen werden, ohne weiteres Zuthun von Seiten des Redenden, in einer leicht entzifferbaren Zeichenschrift auf dem Papier erscheinen." Mit anderen Worten, die Gentilli'sche Maschine macht den Stenographen entbehrlich, indem sie jeden gesprochenen Buchstaben nach Art des Hughes'schen Drucktelegraphen auf einen Streifen Papier abdruckt. — Wie geht das nun zu? Leider ist es unmöglich, ohne Beihilfe von Zeichnungen den Mechanismus des Apparates verständlich zu machen, und auch dann dürfte für Viele Manches unklar bleiben. Der Berichterstatter der „Trib." beschränkt sich deshalb auf einige Andeutungen. Die Gentilli'sche Maschine besteht aus einem Sprech- und einem Schreibapparat. Ersterer wird in den Mund genommen und ist verhältnißmäßig einfach: ein dünner, gekrümmter Metallansatz, der sich an den Gaumen anschmiegt, ein kleiner Haken, der gegen die innere Wand der untern Zähne gestemmt wird, und eine Reihe von Hebeln, die beim Sprechen von der Zunge oder von den Lippen berührt werden. Der Schreibapparat besteht aus einigen Elektromagneten, einem Farbebehälter und Schreibrollen, die derart gruppirt sind, daß die Buchstaben entweder auf oder über oder unter der betreffenden Linie des Papierstreifens erscheinen. Die Niederschrift hat somit einige Aehnlichkeiten mit einem Musiknotensystem. Die Wirkung des Apparates beruht nun auf der allbekannten Wahrnehmung, daß die Sprachlaute je einer bestimmten Bewegung der Sprachwerkzeuge entsprechen. Je nach dieser Bewegung wird nun der eine oder der andere Hebel in Bewegung gesetzt und dadurch ein elektrischer Strom erzeugt, welcher den entsprechenden Buchstaben der Schreibrolle auf das Papier drückt. — Daraus ergiebt sich schon, daß der Gentilli'sche Apparat genau so schreibt wie gesprochen wird und auf die Orthographie keine Rücksicht nimmt, — wodurch seine Verwendung bei Sprachen wie die französische und englische so gut wie ausgeschlossen erscheint. Schade ist es, denn sonst brauchte nur das Papier durch eine weiche Masse ersetzt zu werden, auf die man später Stereotypmetall gießen könnte, und der Redner würde seine Improvisation durch den bloßen Vortrag derselben setzen und nahezu druckfertig machen! Die Sache hat aber auch noch einen andern Haken. Es ist kaum anzunehmen, daß ein Redner mit einer Reihe von Hebeln und dem Metallansatz im Munde, ohne bedeutende Vorübungen, verständlich sprechen könne, ganz abgesehen davon, daß der Vortragende sich mit dem Mundanhängsel geradezu lächerlich ausnehmen muß. Wir befürchten daher, daß der Gentilli'sche Apparat vorerst beinahe nur als Hilfsmittel bei der Verständigung mit Schwerhörigen Verwendung findet. Vielleicht könnte er aber auch den Bedürfnissen der Taubstummen angepaßt werden und den Rednern die Niederschrift ihrer Leistungen ersparen? Möglicherweise gewöhnen wir uns übrigens einmal daran, daß unsere Sprecher im Parlamente einen Gentilli'schen Apparat mit auf die Tribüne schleppen.

Literarisches.

Kritische Streifzüge. Lose Studienblätter über das moderne Theater von Eugen Sierke. (Braunschweig. Friedrich Wreden.) Bei der gewohnten Manier, über die moderne dramatische Dichtung absprechend zu urtheilen, ist es eine wahre Freude, wieder einmal einem Buche zu begegnen, das es vorzieht, mit warmen Interesse an die jüngeren Bühnenarbeiten heranzutreten und ihre Vorzüge in das rechte Licht zu stellen — ohne jedoch für die Mängel derselben ein weniger scharfes Urtheil zu zeigen. Wie ernst Herr Sierke seine Aufgabe als Bühnenkritiker nimmt, zeigt uns die Einleitung. Wir glauben wenigstens, aus der Belehrung, die der Verfasser da dem Kritiker giebt, herauslesen zu dürfen, daß dies nur dieselben Mittel sind, die er bei der Vorbereitung auf seinen jetzigen Beruf angewandt. Eine solche Vorbereitung erklärt auch den Ernst und die Vielseitigkeit, die mir die Hauptvorzüge dieser Studien zu sein scheinen, die, wie der Verfasser selbst sagt, von dem lebendigen Interesse für die Kunst und von der hohen Pietät vor ihrer reinigenden, veredelnden und versöhnenden Wirkung eingegeben wurden. Auf die Einleitung, die — wie schon erwähnt — den Weg zeigt, auf welchem man zu einem tieferen Verständniß des Drama's und der Bühnendarstellung gelangt, folgen einige kurze Essay's über „die Hamburger Preisconcurrenz vom Jahre 1775" — es wird hier der bekannte Sieg der Klinger'schen „Zwillinge" über Leiseritz' „Julius von Tarent" zu erklären versucht — „Aus Göthe's Theaterpraxis", „Maria Stuart in der Geschichte und in der Dichtung", „Fiesco" und „Kabale und Liebe". Den Hauptinhalt bilden jedoch die Kapitel, die dem modernen Drama gewidmet sind. Sardou, Scribe, Alexandre Dumas (Sohn), Feuillet, Augier, Copée, Ferrari, Björnson, Ibsen, Doczy bilden die stattliche Gallerie außerdeutscher Dramatiker, die in den letzten Jahren auf unseren Bühnen Erfolge erzielten; Grillparzer, Brachvogel, Griepenkerl, Lindau, Hugo Bürger, Putlitz, Wilbrandt, Julius Wolff, Spielhagen, E. Henle, Michael Klapp, Fitger — dies die deutschen Dichter, die, trotz der aufrichtigen und so wohlthuenden Theilnahme des Autors, eine möglichst objective Besprechung erfahren. Die Kapitel, die wir aus dem Buche gelesen, haben uns die Ueberzeugung beigebracht, daß der Verfasser, wie wenige, seinen schwierigen Aufgaben gewachsen ist, daß er sich von dem häufig so wetterwenderischen Erfolge eines Stückes nicht bestechen läßt, vielmehr, von bestimmten ästhetischen Grundsätzen ausgehend und die Individualität des Dichters berücksichtigend, jedes Werk in seiner Totalität aufzufassen und sowohl seine guten wie seine schwachen Seiten in das rechte Licht zu stellen versteht. Das Buch ist eine außerordentlich empfehlenswerthe Lecüre für jeden, der am Theater und der dramatischen Production Interesse hat. —d.

[Dr. Kalthoff.] „Die neueste Maßregel zur Bekämpfung des Judenthums." Vortrag im Handwerkerverein in Berlin gehalten. Preis 50 Pf. „Die Einheit Gottes." Rede zum Jahresfeste des Reformvereins gehalten. Preis 15 Pf. „Gregor VII. und der Gang nach Canossa." Vortrag im Rathhause zu Berlin gehalten. Preis 30 Pf. 3 Vorträge des bekannten muthigen Reformgeistlichen Kalthoff, denen bald andere nachfolgen sollen. Die Buchhandlung Würzburg, Berlin W., Potsdamerstr. 1, will in fortlaufender Folge Reden und Vorträge des Reformvereins erscheinen lassen. Wir haben die Vorträge recht ansprechend gefunden, der bedeutendste ist der zuerst stehende, er weiß die schwierige und delicate Frage sehr geschickt zu behandeln und zeigt besonders den Junkern, daß sie den Pfahl im eigenen Fleisch zu suchen haben. Der 2. und 3. Vortrag hat uns nichts Neues gesagt, deshalb meinen wir nicht, daß es vergeblich gesagt sei. Etwas einseitig tritt der Umstand uns im 2. Vortrag auf. Gott sollte nie betrachtet werden, losgerissen von seinem Verhältniß zur Welt, sonst ist eine Unterscheidung der verschiedenen monotheistischen Religionen unmöglich.

[Georg Ebers] hat soeben einen neuen Roman vollendet, der noch rechtzeitig vor dem Weihnachtsfeste erscheinen wird. Wie man uns mittheilt, ist dies die letzte Dichtung, welche der berühmte Autor auf egyptischem Boden spielen zu lassen gedenkt. Ihr Titel ist: „Der Kaiser" und ihr Schauplatz Alexandria zur Zeit des Kaisers Hadrian, um dessen gewaltige und merkwürdige Figur sich eine vielfältig bewegte, spannende Erzählung gruppirt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Berliner Börse vom 13. November 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,50 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
do. do. 1876	4	99,90 bz
Staats-Anleihe	4	99,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,90 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 G
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,80 G
Pommersche	3½	89,10 G
do.	4	99,60 B
do.	4½	102,20 bz
do. Lndch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,20 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	99,25 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,80 B
Pommersche	4	99,70 bz
Posensche	4	99,30 bz
Preussische	4	99,70 B
Westfäl. u. Rhein.	4	99,75 bz
Sächsische	4	100,80 G
Schlesische	4	100,00 G
Badische Präm.-Anl.	4	133,00 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	134,50 G
do. Anl. v. 1875	4	99,90 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,50 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	77,60 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,70 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	104,00 B
do. do.	5	101,20 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,50 G
do. do. do.	5	100,60 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,20 bz
do. rückzb. à 110	5	113,25 bz
do. do. do.	4½	106,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	107,00 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,40 G
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	99,25 G
do. do. Pfandbr.	5	99,00 B
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	101,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	119,75 bz
do. do. II. Em.	5	117,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	106,10 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	101,75 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	123,25 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	100,34 B
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,70 G
do. do.	4½	103,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	—
do. do.	4½	101,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4½	62,80 bz
do. (1/4.1/10.)		62,90 bz
do. Goldrente	4	74,75 bz
do. Papierrente	4½	62,10 B
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	121,60 bz
do. Credit-Loose	fr.	327,25 bz
do. 64er Loose	fr.	310,50 G
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	139,50 bz
do. do. 1866	5	136,60 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,60-10 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,10 bzB
do. III. do. v. 1879	5	57,50-60 bz
do. Engl. v. 1871	5	— —
do. do. v. 1872	5	— —
do. Anleihe 1877	5	91,50 B
do. do. 1880	4	71,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	Ziehung.
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	77,50 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,50 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,20 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p. 1 J r. 99,25 bz
do. 5% Anleihe	5	100,25 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	—
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	96,75 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	89,75 bz
Türkische Anleihe	fr.	10,40 B
Ungar. Goldrente	6	92,25 G
do. Loose (M. p. St.)	fr.	214,10 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	88,60 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose 49,10 bz		
Türken-Loose — —		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	90,70 bz
do. do. VI.	4½	103,20 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,20 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,25 G
do. B.	4½	101,10 bz
do. Lit. C.	4½	101,00 B
Bresl.-Freib. Lit. E.	4½	102,00 G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102,00 B
do. do. J.	4½	102,80 B
do. do. K.	4½	102,00 B
do. von 1876	5	105,60 G
Breslau-Warschauer	5	103,50 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,25 B
do. Lit. B.	4½	101,40 B
do. IV.	4	99,50 G
do. V.	4	99,50 G
Halle-Sorau-Guben	4½	102,75 G
Märkisch-Posener	4½	102,00 bzB
Niederschles.-Märk. I.	4	99,90 bzG
do. do. II.	4	98,50 bz
do. Obl. I. u. II.	4	99,90 bzG
do. Obl. III.	4	99,90 bzG
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,10 bz
do. D.	4	99,10 bz
do. E.	3½	91,60 bzB
do. F.	4½	102,10 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,75 B
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	102,60 G
do. von 1879	4½	104,20 B
do. von 1880	4½	103,40 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	102,00 G
do. do. III. Em.	4½	102,00 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	—
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,30 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,90 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	95,75 B
do. do. in Pfd. Sterl.	5	90,00 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	93,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	90,00 G
Jelez-Koslow gar.	5	101,50 bzG
Dux-Bodenbach	5	83,60 G
do. II. Em.	5	81,20 bzG
Prag-Dux	fr.	48,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,80 G
do. do. neue	5	88,00 G
Kaschau-Oderberg	5	74,80 bzG
do. Gold.-Prior.	5	89,40 G
Ung. Nordostbahn	5	71,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	69,60 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	78,00 bzG
do. do. II.	5	82,00 bzB
do. do. III.	5	77,70 bzG
do. do. IV.	5	77,00 bzB
Mährische Grenzbahn	5	63,20 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	29,30 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	81,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	374,75 bz
do. do. II.	3	365,75 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	266,40 bzG
do. neue	3	266,40 bzG
do. Obligationen	5	94,60 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	98,60 bzetB
Warschau-Wien II.	5	105,60 B
do. III.	5	102,30 G
do. IV.	5	101,20 bz
do. V.	5	101,00 bzG
do. VI.	5	101,00 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,30 bz
do. do.	2 M.	3	167,60 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,356 bz
do. do.	3 M.	2½	20,255 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,45 bz
do. do.	2 M.	3½	80,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	203,75 bz
do. do.	3 M.	6	201,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	203,85 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,10 bz
do. do.	2 M.	4	171,15 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 284,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 172,75 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 97,60 bz
Oldenburger Loose 151,95 bz

Ducaten 9,67 bz	Dollar 4,266 G
Sover. 20,34 bz	Oest. Bkn. 172,55 bz
Napoleon 16,155 bz	do. Silberg. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 204,55 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	½	¾	4	29,50 etbzG
Berg-Märkische	4	4¼	4	116,00 bzG
Berlin-Anhalt	5	5	4	121,50 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,00 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	26,10 bzG
Berlin-Hamburg	10½	12½	4	232,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	4	4	96,60 bzG
Berlin-Stettin	3,65	4⅔	4	115,25 bzG
Böhm. Westbahn	5⅔	6	5	101,90 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	110,25 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	147,10 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	86,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	117,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	21,30 G
Kaschau-Oderberg	4	4	5	66,50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	69,90 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	202,40 bz
Märk.-Posener	0	0	4	27,25 bz
Magdeb.-Halberst.	5½	6	4	147,40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	96,10 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,50 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8⅗	3½	201,90 bz
do. B.	8½	9⅗	3½	166,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	479,00-77,50
Oest. Nordwestb.	5	5	5	35,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	151,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43,25 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	7 3/10	4	151,75 G
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	65,00 bz
Rheinische	7	7	4	158,75 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	96,90 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,60 bz
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	53,75 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	25,50 etbzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,40 bz
Thüringer Lit. A.	8	8⅓	4	177,40 bzG
Warschau-Wien	9,126	11⅓	4	268,50 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	49,50 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	52,90 bzG
Berlin-Görlitzer	1	3½	5	81,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	39,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	3½	5	96,60 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	47,25 G
Märkisch-Posener	5	5	5	102,10 G
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	85,20
do. Lit. C.	5	5	5	122,35 G
Marienburg-Mlawa	5	5	5	86,75 etbzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	92,00 bzB
Posen-Kreuzburg	2⅔	2¾	5	76,60 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	7 3/10	5	150,00 bz
Rumänier	—	—	8	— —
Saal-Bahn	5	5	5	52,75 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	34,75 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	2	0	4	76,00 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	172,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	6	4	106,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	8	4½	4	89,60 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	89,50 bzG
Bresl. Disc.-Bank	3	5½	4	95,75 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	6	4	100,75 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	83,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	5⅗	5	4	112,00 G
Darmst. Creditbk.	6⅔	9½	4	151,40 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	6¼	4	106,60 G
Dessauer Landesb.	5½	6½	4	117,00 G
Deutsche Bank	6½	9	4	146,20 bzG
do. Reichsbank	6,2	6	4½	146,65 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	5¼	6	4	92,75 B
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	175,60 bzG
do. ult.	6½	10	4	176,10-5,75
Genossensch.-Bnk.	5⅔	7	4	116,00 G
do. junge	5⅔	7	4	113,00 B
Goth. Grundcredb.	6	8	4	90,10 B
do. junge	6	8	4	91,50 bzB
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5⅔	4⅔	4	102,50 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5	5	4	103,50 G
Ldwb. B. Kwilecki	4	4⅔	4	72,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	10	4	149,00 bzB
Luxemburg. Bank	7½	5½	4	139,00 B
Magdeburger do.	6 9/10	5	4	112,50 bz
Meininger do.	2½	5	4	94,50 G
Nordd. Bank	8½	10	4	168,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	45,50 G
Oberlausitzer Bk.	6	4⅔	4	89,10 G
Oest. Cred.-Actien	8⅗	11½	4	487,00-86,00
Posener Pro.-Bank	4	7	4	116,00 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	6	4	93,93 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	129,75 G
Sächs. Bank	5⅔	6	4	112,75 G
Schl. Bank-Verein	5½	6	4	107,25 bzG
Wiener Unionsbk.	5	6	4	191 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	55,50 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	217,50 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,60 bz
Märk.-Sch. Masch. G	0	0	4	26,10 bzG
Nordd. Gummifab.	6	13⅓	4	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	85,60 G
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 G
Bismarckhütte	7	12	4	114,00 bzG
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	62,30 bzG
Dortm. Union	0	0	4	11,50 G
do. St.-P. Lit. A.	0	2	6	81,30 bz
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	115,50 bzB
Lauchhammer	0	0	4	35,00 bzG
Marienhütte	2½	4	4	71,00 B
Cons. Redenhütte	4	8	4	— —
do. Oblig.	6	6	6	104,75 B
Schl. Kohlenwerke	6	—	fr.	c. 113,40 bz
Schl. Zinkh.-Actien	6½	6½	4	95,60 bzG
do. St.-Pr.-Act.	6½	6½	4½	101,75 bzG
do. Oblig.	—	5	5	— —
Oppeln. Portl. Cem.	3½	4¼	4	65,00 bz
Groschowitzer dto.	2	4	4	74,40 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	74,50 B
Vorwärtshütte	0	0	4	18,00 B
Bresl. E.-Wagenb.	6½	3⅛	4	78,25 B
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	79,75 etbzB
do. Strassenbahn	6	6¼	4	119,50 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	75,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	48 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	47,40 bz
Schl. Leinenind.	5	6	4	95,00 G
do. Porzellan	1½	2	4	31,25 G
Wilhelmsh. MA.	6	6	4	— —

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 14. November, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3procentige Rente —,—. Anleihe von 1872 119, 12½. Italiener 87, 20. Türken 10, 35. Türkenloose —. Spanier exter. 20⅞. Oesterr. Goldrente — —. Ungar. Goldrente 94. 1877er Russen —. III. Orientanleihe —. Egypter 329, —. Matt.

Berlin, 14. November, Nachmittags 1 Uhr 30 Min. [Privatverkehr.] Creditactien 487,5—490,00. Franzosen 479,00—479,50—478,50. Lombarden 150,50. 1860er Loose 121,60. Oesterr. Silberrente 62,75. do. Papierrente 62,10, do. Goldrente 74,75. Ungar. Goldrente 92,25. Italiener 86,00. Türken 91,40. 1877er Russen 91,40. 1880er Russen 70,90. Russische Noten per ultimo 204,50—204,75—204,50. II. Orient-Anleihe 57,00. III. Orient-Anleihe 57,40. 6% rumän. Rente 89,60. Bergisch-Märkische 116,30—116,50. Oberschlesische 202,50—202,75. Rechte-Oder-Ufer 152,50. Thüringer 178,00. Galizier 117,40—117,60. Elisabeth-Westbahn 86,25—87,50—87,10. Disc.-Commandit 176,25—176,60, Darmstädter Bank 151,90. Deutsche Bank 146,50—146,75—146,50. Laurahütte 115,75—116,256,10. Dortmunder Stamm-Prioritäten 81,30—81,90 Sehr fest, österreichische Bahnen animirt.

Frankfurt a. M., 13. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 365. Pariser Wechsel 80, 45. Wiener Wechsel 172, —. Köln-Mindener Stamm-Actien 147¼. Rheinische Stammactien 158⅞. Hessische Ludwigsbahn 96. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131¾. Reichsanleihe 100⅛. Reichsbank 146¾. Darmstädter Bank 151⅝ Meininger Bank 94¾. Oesterr.-Ungarische Bank 704, —. Creditactien*) 241⅜. Silberrente 62⅞. Papierrente 62¼. Goldrente 74¾. Ungarische Goldrente 92¼. 1860er Loose 121½. 1864er Loose 310, 80. Ungarische Staatsloose 215, —. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 84⅛. Böhmische Westbahn 204¼. Elisabethbahn 169⅞. Nordwestbahn 153½. Galizier 233½ Franzosen*) 238. Lombarden*) 75¼. Italiener — —. 1877er Russen 91¼. 1880er Russen 70⅞. II. Orientanleihe 57. Central-Pacific 110¾. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Still.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 241⅝. Franzosen 238⅛. Galizier —. Lombarden —,—. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —,—. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 14. Novbr. Nachmittags. [Effecten-Societät.] Darmstädter Bank 151⅞, Oesterr.-ung. Bank 705, —, Creditactien 243, —, österr. Silberrente 62⅞, do. Papierrente 62¼, do. Goldrente 74⅞, Ungar. Goldrente 92⅜, Ungar. Staats-Loose 216, —, 1860er Loose 121⅝, Böhm. Westbahn 206¾, Elisabetbahn — —, Nordwestbahn 153¼, Galizier 234½, Franzosen 239¼, Lombarden 75¾, 1877er Russen 91⅝, II. Orientanleihe 57¼, Rhein. Eisenb.-St.-A. — —, Köln-Mindener Eisenb.-St.-A. — —. Sehr fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 243½, Franzosen 239¼.

Hamburg, 13. Nov., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100, Hamburger St.-Pr.-A. 124½, Silberrente 62¾, Oest. Goldrente 74¾, Ung. Goldrente 92⅛, Credit-Actien 241¼, 1860er Loose 121¼, Franzosen 595, Lombarden 187, Italien. Rente 86, 1877er Russen 91¼, II. Orient-Anl. 55¼, Vereinsbank 119⅞, Laurahütte 114¼, Nordd. 166⅛, Commerzbank 121, Anglo-deutsche 74½, 5% Amerikanische 94½, Rhein. Eisenbahn 158¾, do. junge 152¾, Berg.-Märk. do. 116, Berlin-Hamburg do. 233. Altona-Kiel. do. 157. Disconto 3¼ %. Geschäftslos.

Hamburg, 13. Nov., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine ruhig. Roggen loco fest, aber ruhig, auf Termine ruhig. Weizen per Nov. 202 Br., 201 Gd., pr. April-Mai 219 Br., 217 Gd. Roggen pr. November 208 Br., 206 Gd., pr. April-Mai 197 Br., 195 Gd. Hafer fest, aber ruhig. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 56, pr. Mai 58. Spiritus still, per November 51¼ Br., per December-Januar 50¼ Br., per Januar-Februar 50 Br., per April-Mai 50 Br. Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. Petroleum matt, Standard white loco 10, 30 Br., 10, 00 Gd., pr. November 10, 00 Gd., pr. December 10, 00 Gd. — Wetter: Regen.

Hamburg, 14. Nov., Nachmittags. [Privatverkehr.] Lombarden 188, Creditactien 243, Franzosen 596, 00, österr. Silberrente 62⅞, do. Papierrente 62⅛, österr. Goldrente 74¾, 1860er Loose — —, 1877er Russen 91⅝, Ungarische Goldrente 92⅛, Bergisch-Märkische 116¼, II. Orient-Anleihe 55⅝, III. Orient-Anleihe 55¾, Laurahütte 115⅞. Fest.

Wien, 14. Novbr., Nachm. 12 Uhr 10 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 283, 60, Franzosen 277, 75, Galizier 272, 00, Anglo-Austr. 117, 50, Lombarden 88, 00, Papierrente 72, 37½, Oesterr. Goldrente 87, 00, Ungarische Goldrente 107, 52½, Marknoten 58, 05, Napoleons 9, 37. — Sehr fest, Bahnenhausse.

Liverpool, 13. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 14,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 13. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Eher unregelmäßig. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 6 9/32, März-Lieferung 6 11/32 D.

Pest, 13. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine schlußlos, pr. Frühjahr 12, 32 Gd., 12, 35 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 40 Gd., 6, 45 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 22 Gd., 6, 25 Br. — Wetter: Milde.

Paris, 13. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 28, 10, pr. Dec. 27, 90, pr. Januar-April 27, 90, per März-Juni 28, 25. Roggen ruhig, per Nov. 23, 90, per März-Juni 23, 50. Mehl behauptet, per November 59, 00, per December 58, 50, per Januar-April 58, 10, per März-Juni 58, 30. Rüböl behauptet, per November 73, 75, per Decbr. 74, 75, per Januar-April 76, 00, per Mai-August —. Spiritus weichend, per November 59, 50, per December 59, 50, per Januar-April 59, 50, per Mai-August 59, 00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 13. November, Nachmittags. Rohzucker 88° ruhig, loco 54, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. per November 61, 00, per December 61, 25, per Jan.-April 61, 62.

Antwerpen, 13. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26 bezahlt, 26¼ Br., per December 25¼ bez. und Br., per Januar-März 24¼ bezahlt und Br. — Weichend.

Bremen, 13. Novbr., Nachmittags. Petroleum weichend. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 10—9, 70 bez., per Decbr. 10, 20 bis 9, 70 bez., per Januar-März 10, 30—10, 00 bez.

Heut früh 1 Uhr starb ganz unerwartet und nach sehr kurzem Kranksein an Lungenlähmung meine innigstgeliebte, gute Frau [7058]

Selma, geb. Foitzick.

In unbegrenztem Schmerz und tiefster Betrübniss trauern um sie mit mir unsere, der mütterlichen Pflege und Erziehung noch so sehr bedürftigen drei Kinder und ihre gebeugten alten Eltern.

Breslau, den 14. November 1880.

Giehne,
Regierungs-Rath a. D.
und Eisenbahn-Directions-Mitglied.

Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Durch die leichte und glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [7059]
J. Guttentag und Frau,
Emilie, geb. **Steinitz.**
Dresden, 12. November 1880.

Stadt-Theater.
Montag, den 15. November.
Abschieds-Vorstellung
der Signora **Adeline Patti**
und des Signor **Nicolini.**
„La Traviata."
Oper in drei Acten von G. Verdi.
(Violetta, Signora Adeline Patti; Alfredo, Signor Nicolini.)

Lobe-Theater. 7015
Montag, den 15. Novbr. Z. 13. M.:
„Krieg im Frieden."

Singakademie.
Dinstag, 16. Novbr., Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause:
Paulus,
Oratorium von Mendelssohn.
Billets à 3, 2 u. 1 Mark sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben. [6609]

Billetpost,
5 Buch klein Format 75 Pf.,
5 „ mittel „ 1 Mk.,
empfiehlt als ausserordentlich billig [6821]
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41,
Papierhandlung.

Auf Lager 6695
sind bei mir stets alle Druckformulare in Buchdr. u. Lithogr., Etiquettes, Plakate etc.
Specialität:
Liqueur- & Wein-Etiquettes
in fein französ. Farbendr., selbst bei kl. Quant. m. belieb. Eindr., in reich. Ausw. u. bill. Preisen.
P. Cohn, Oder u. Burgstr. Ecke,
Buchdruckerei u. Lithogr. Anstalt.

Mittwoch, den 17. November:
Abschiedsvorstellung.

Circus Renz.
Breslau. — Louisenstraße.
Heute Montag:
Große außerordentliche
Gala-Vorstellung
zum Benefiz für Hrn. **L. Renz** nebst Familie.
Plastische Darstellungen,
ausgeführt auf 2 Pferden von Herrn L. Renz und seinen 4 Kindern.
Auftreten des Fräul. L. Renz (Nichte), Benefiziantin:
Jeu de baguette,
von Frl. L. Renz (Benefiziantin).
Die kleine 7jährige **Amalie Renz** in ihren Exercitien zu Pferde, und Auftreten der
Wiener Damen-Capelle.
Vorführen der
8 Schimmelhengste,
Das Schulpferd Trafalgar,
geritten von Herrn J. W. Hager.
August als Schulreiter.
Das Springpferd Henriette,
geritten von Frl. **Elisa.**
Höchst komische Intermezzos von sämmtlichen Clowns.
Zum letzten Male:
Ein Carneval auf dem Eise.

Morgen Dinstag:
Vorletzte Vorstellung.
Uebermorgen Mittwoch:
Abschiedsvorstellung.
[7060] **E. Renz**, Director.

Ein Commis,
gesetzten Alters, der polnisch spricht und durch gute Zeugnisse seine Brauchbarkeit nachweisen kann, findet in meiner Brotfabrik zum sofortigen Antritt Stellung. Gehalt bei freier Station monatlich 36 Mark. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1670]
Ruda OS., im November 1880.
Julius Weiß.

Dr. Meidinger Füllöfen,
Heizöfen alle Sorten, von 2 Mk. an,
Kohlenkasten, Küchenbeile,
Kohlenschaufeln, Ofenrohre,
Ofenplatten, Roste ꝛc.
empfiehlt in Auswahl [6542]
Julius Sckeyde,
Breslau,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Franz Baydel in Oppeln,
Pianoforte-Magazin. [1608]
☞ Depot der berühmten **Blüthner**-Flügel und Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.
Prospecte und Preis-Courante kostenfrei.
Ratenzahlungen. Mehrjährige Garantie.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin,
Oppeln, Ring Nr. 24 und Sebastiansplatz Nr. 1.
Die größte Auswahl Möbel aller Holzarten, von den feinsten bis zu den einfachsten, empfiehlt zu den billigsten Preisen [1649]
Fedor Ehl.

Meine Sprechstunden sind während der Wintermonate von 9 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag.
Dr. Erich Richter,
in Amerika approbirter Zahnarzt.
Neue Schweidnitzerstr. 1. [7044]

6784 **Für Hautkranke** ꝛc.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Julius Hainauer's
deutsche, französische u. englische
Leihbibliothek,
Schweidnitzerstraße Nr. 52,
Bücher-Novitäten-Lese-Zirkel.

Soeben erschienen:
a. 27. Folge des Bibliothek-Verzeichnisses; [6234]
b. Wissenschaftlicher Katalog, I. Abtheilung (Reisen);
werden auf Verlangen gratis und nach auswärts frco. ausgegeben.

1540 **Oberhemden**
von bester Qualität, in den neuesten Façons und vorzüglichem Sitz fertigt nach Maß die Wäsche-Fabrik von
H. Timendorfer jr.,
Beuthen OS., Ring 15.

---

1 gr. Papageikäfig
von der Liegnitzer Ausstellung, sehr elegant, von Messing, ist billig zu verkaufen Stockgasse Nr. 27 im Möbelgeschäft. [4820]

Ein Destillateur, sowie ein tüchtiger Expedient werden gesucht von
Jacob Kuznitzky,
[1683] Myslowitz.

Man hüte sich vor
Nachahmungen!



oder **Rundspitzfedern.**
Kratzen und spritzen nicht.
Nur echt mit der Firma:
C. Brandauer & Co.,
Birmingham.
Musterschachteln à 50 Pf. durch jede Papierhandlung;
Fabriks-Niederlage bei
S. Löwenhain, Berlin,
171 Friedrichstrasse, W.
Vollständige Verkaufs-Einrichtungen von allen 18 Nrn. befinden sich in **Breslau** in den Papier-Handlungen der Herren: [5004]
Julius Hoferdt & Co.
Lustig & Selle.
Theiner & Meinicke.
Gustav Steller.
Wilh. Homann.
Emmo Delahon.
F. Schröder.
R. Gebhardt.
G. Michalowicz's Nchf.

Ein großer Laden am Ringe, verbunden mit erster Etage und andern Räumlichkeiten, ist per 1sten Januar unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. [6724]
Anfragen unter Chiffre G. 3186 hauptpostlagernd erbeten.

M. Krimmer's lithographisches Institut in Gleiwitz,
Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Hdlg., Buchdruckerei u. Contobücherfabrik,
ausgestattet mit den besten Arbeitskräften und neuesten Maschinen, bekannt durch correcte, geschmackvolle und saubere Ausführung bei soliden Preisen, bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung. [1211]

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.